

## **Estland vom 11. bis 25. Juni 2016 – Exkursionsurlaub mit dem AHO Sachsen-Anhalt** (Ein kurzer Reisebericht von Armin Hoch)

Ein etwas in die Länge gezogenes, mit Skepsis und Neugier versehenes „Ahaaa“ ist die Reaktion einiger Leute im erweiterten Bekanntenkreis, wenn das Gespräch auf unser diesjähriges Urlaubsziel Estland gelenkt wird. Da werden Fragen laut wie „Ist das nicht gefährlich?“ oder „Etwa mit dem eigenen Auto?“. Ein geographisch fortgeschrittener Zeitgenosse stellt fest: „Estland – das ist doch da oben im Baltikum, in der Nähe von Russland.“ Wie Recht er hat! Estland ist das nördlichste Land des Baltikums und grenzt im Osten an Russland und im Süden an Lettland. Die Ostsee mit dem Finnischen Meerbusen und der Rigaer Bucht bildet die Grenze im Norden und im Westen. Mit einer Fläche von 45.339 km<sup>2</sup> ist Estland etwas kleiner als Niedersachsen. Über 1500 Inseln gehören zum Land und die Küstenlinie beträgt fast 3.800 km.

Im Land leben etwas über 1,3 Millionen Menschen. Das ergibt eine Bevölkerungsdichte von 29 Einwohnern pro km<sup>2</sup> (zum Vergleich Deutschland: etwa 230 Einwohner pro km<sup>2</sup>), die sich jedoch ungleich über das Land verteilt. Allein in der Hauptstadt Tallinn lebt fast ein Drittel der Bevölkerung Estlands. Die Amtssprache ist Estnisch. Knapp 70% der Bevölkerung sind Esten, 25% gehören einer russischen Minderheit an, die vorwiegend im Osten des Landes wohnt und von einem visafreien Reiseverkehr mit Russland profitiert.

In der Geschichte des Landes spielten deutsche und russische Einflüsse eine große Rolle. Deutsche Ordensritter waren schon im 13. Jahrhundert bei der Christianisierung des Landes präsent. Später hielt die Hanse Einzug in die wirtschaftliche Entwicklung. Zahlreiche Burgen, Gutshöfe und Herrensitze sind steinerne Zeugen dieser Zeiten. Sie sind heute Museen, Hotels oder Gasthöfe, wie zum Beispiel in Palmse oder in Kuressaare. Einige sind dem Verfall preisgegeben oder unterliegen viele Jahrzehnte langen Ausbaubersuchen, wie z. B. in Kolga im Lahemaa-Nationalpark. Zum Vorzeigen herausgeschmückt ist die mittelalterliche Altstadt von Tallinn, die mit der Stadtbefestigung, dem Domberg und der Unterstadt zum UNESCO Welterbe gehört.

Bis 1885 war Deutsch Unterrichts- und Behördensprache. Davon ist jedoch nicht mehr viel übrig geblieben. Die Verständigung mit der einheimischen Bevölkerung erfolgt überwiegend in Englisch, in Gebärdensprache oder in Estnisch, wenn man kann. Ein paar Worte in Deutsch sind aber hier und da zu hören.

Zwischenzeitlich besetzten die Schweden das Land und von Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Oktoberrevolution herrschte das russische Zarenreich. Die 1918 erlangte Unabhängigkeit mussten die Esten schon 1940 wieder an die Sowjetunion abgeben, die im Kalten Krieg große Landesteile für militärische Zwecke nutzte. 1991 erlangte Estland zum zweiten Mal die Eigenständigkeit, seit 2004 ist das Land per Referendum Mitglied der EU und im Januar 2011 wurde der Euro eingeführt.

Den Euro bezahlt man an den Kassen in den „Konsum-Kaufläden“, wo nette Verkäuferinnen täglich zwischen 9.00 und 23.00 Uhr ihre Schichten schieben, selbst am Nationalfeiertag mit zahlreichen estnischen Flaggen an öffentlichen und privaten Gebäuden. Der Liter Superbenzin kostet etwas über einen Euro und sonst unterscheiden sich die Preise nur wenig von denen in Deutschland.

Auf freundliche und aufgeschlossene Menschen trifft man überall im Land, ob an der Tankstelle, im Gasthaus, im Hotel oder im Camp, im Nationalparkzentrum oder zur Mittsommernachtsfeier auf dem Festplatz in Kuressaare, wenn auch einige Männer etwas streng in die Welt schauen. Der Wandel zum Westen wird besonders in der Hauptstadt Tallinn sichtbar.

Ja, und gefährlich kann es wirklich werden in Estland, z. B. wenn einem auf der asphaltierten Landstraße oder unbefestigten Piste bei zulässiger Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h (in Ortschaften 50 km/h und auf Autobahnen 110 km/h) einer der vielen Elche begegnet, wenn man sich bei Nebel und ohne Karte in den unendlich groß erscheinenden Wäldern verläuft oder wenn man nicht aufpasst und von einem der riesigen Findlinge rutscht und sich dabei die Knöchel verbiegt. Kritisch wird es auch, wenn man an der fünfzig Meter hohen Steilwand des estnischen Innlandglints plötzlich den Halt verliert und die Erdanziehungskraft zu spüren

bekommt. Ob es Gauner gibt? Vermutlich ja, aber wohl viel weniger als in Deutschland (siehe Bevölkerungsdichte). Wir sind jedenfalls keinem Unhold begegnet.

Ohne Frank Meysel hätte die Reise wohl nicht stattgefunden. Seinem Exkursionsaufruf als Vorsitzender des Arbeitskreises Heimische Orchideen in Sachsen-Anhalt folgten vor zwei Jahren spontan einige Mitglieder. Im Laufe der Zeit schrumpfte die Interessentenschar etwas zusammen und am Ende besteht die Reisegruppe aus Frank, seiner Freundin Diana Willner, Nele Adert und Gerda Gerner (ungarische DBU-Stipendiatin) sowie meiner Frau Sylvia und mir. Nele Adert sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihre umfangreichen Koordinierungen, Kontaktaufnahmen und Buchungen in vorwiegend englischer Sprache gedankt!

Unsere Hauptreiseziele gehören sicherlich zu den Rosinen im großen Kuchen der landschaftlichen Vielfalt Estlands. Vom Lahemaa-Nationalpark im Norden geht es über das Läänemaa-Suursoo-Moorgebiet im Nordwesten zur Gehölzwiese Laelatu Nähe Virtsu und dann per Fähre nach Kuressaare auf der Insel Saaremaa und von dort in den Vilsandi-Nationalpark im Westen der Insel. Auch ein Ausflug in die Altstadt von Tallinn gehört zum Programm.

Dabei geht die Reise durch eine Natur- und Kulturlandschaft, die nach der letzten Eiszeit vor 13.000 Jahren gewachsen ist. Wälder, Felder, große Moore, Sümpfe, knapp 1.400 Seen und Flüsse bestimmen das Landschaftsbild. Das reliefarme Binnenland liegt nur geringfügig über dem Meeresspiegel, die höchste Erhebung ist der 318 m hohe Suur Munamägi (Großer Eierberg) im Südosten des Landes. Überall im Land stößt man auf einzelne Höfe mit heute noch kleinbäuerlicher Landnutzung, aber gleichzeitig auch auf große und zunehmend intensivere Agrarnutzung. Mehr als die Hälfte Estlands ist bewaldet. Der Anteil ursprünglicher Laubmischwälder, ohne die in Mitteleuropa heimische Rotbuche, ist durch forstliche Einflüsse zu Gunsten der borealen Nadelwälder mit Flechten und Moosen geschrumpft. Besonders wertvoll aus naturschutzfachlicher Sicht sind die Feuchtwälder, die noch einen großen Anteil an der Waldvegetation besitzen und oft mit den großen Sümpfen, Hoch-, Übergangs- und Niedermooren verzahnt sind.

16% der weltweit vorkommenden Kalksteppen (Alvare) befinden sich in Estland. Die Vegetation dieses einzigartigen Lebensraumes unterscheidet sich aber etwas von den Alvaren Gotlands und Ölands in der schwedischen Ostsee, die feuchter und reicher an Orchideen sind. Botanische Kleinode Estlands sind die wenigen küstennahen Gehölzwiesen. 18% der Landesfläche stehen unter Schutz. Es wird von über 1550 Gefäßpflanzensippen ausgegangen, die in Estland vorkommen, darunter 36 Orchideensippen.

Das Klima ist kühl-gemäßigt mit geringer atlantischer Prägung im Westen und kontinentalem Einfluss im Osten. In der Regel fallen im Spätsommer die meisten der 650 Millimeter Jahresniederschlag. Mit Ausnahme des Juni 2016, da hat der Spätsommer schon mal geübt! Wenn auch auf unseren Exkursionen die Vegetation die höchste Priorität genießt, so soll die vielfältige Fauna jedoch nicht unerwähnt bleiben. „Wikipedia“ geht von ca. 12.000 Elchen, ca. 2.800 Rothirschen, ca. 50.000 Rehen, ca. 600 Bären, ca. 800 Luchsen und etwa 140 Wölfen, daneben von Füchsen, Mardern, Bibern und Schneehasen in Estland aus. Es gibt Reptilien und Kriechtiere in großer Menge und vor allen zu Zeiten des Vogelzuges werden sich viele Ornithologen auf den zahlreichen Beobachtungstürmen drängeln. Von den vielen Begegnungen mit Säugern, Schlangen, Vögeln und großen Insekten wird an den einzelnen Exkursionspunkten berichtet.

Wer gerne an menschenleeren Steinstränden wandert, sich nicht scheut mit Gummistiefeln durch Moore und Sümpfe zu waten, den Duft der Kiefernwälder einsaugt, hungrig ist nach Wintergrün, Fingerwurz und Binsenschneide, Seeadler, Elch und heulenden Robbenbabys, an natürlichen Flussläufen in tief eingeschnittenen Tälern Gewittergüsse erträgt und vor lauter Helligkeit in der Nacht das Schlafengehen verpasst, der ist in Estlands Natur bestens aufgehoben. Wer aber den ganzen Tag am Strand verbringen will, panische Angst vor Mücken und Bremsen hat und in jedem Küstenort ein Restaurant, eine Eisdielen oder ein exklusives Kaffee erwartet, wird hier enttäuscht sein.

Einige der Pflanzenarten auf unseren Exkursionen durch einen kleinen Teil der estnischen Landschaft werden wir zu Hause schmerzlich vermissen. An vielen Stellen ist hier die Welt noch völlig „in Ordnung“. Aber der Florenwandel hat längst eingesetzt und ist unverkennbar. Das belegen die zahlreichen „Hohlkreise“ in der estnischen Flora, die auf vergebliches

Nachsuchen ehemals vorhandener Kostbarkeiten hinweisen. Augenscheinlich findet im ganzen Land gegenwärtig eine „Buniasinierung“, also eine Massenvermehrung vom Orientalischen Zackenschötchen (*Bunias orientalis*) statt. Das gelbe Ungeheuer kämpft an vielen Böschungen und Wegrändern, aber auch auf Brachen, Wiesen und sogar in Trockenrasen mit einem anderen Neophyten, der zugegeben attraktiven und ebenfalls Orientalischen Geisraute (*Galega orientalis*), um Licht und Leben. Frank kann am Ende des Urlaubs ein trauriges Lied über die Veränderung der letzten 15 Jahre singen.

Vielleicht findet ja jemand in hundert Jahren diese Aufzeichnungen und hat Lust auf unseren Spuren zu wandeln. Möge er dann nicht ständig sagen müssen: „Mein Gott, was die Alten hier auf diesen MUCHELflächen noch alles hatten“, sondern sich wie wir an vielen Begegnungen mit floristischen und faunistischen Kleinoden erfreuen können. Dieses Gedankenspiel ist für mich Motivation genug, diese estnische Momentaufnahme mit immerhin 578 erfassten Pflanzensippen, darunter 28 Orchideen zu verfassen.

Das Handwerkszeug für die Pflanzenkartierung ist am Ende des Berichtes aufgeführt. Die Pflanzennamen richten sich in der Regel nach der wohl veralteten Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands (WISSKIRCHEN & HAEUPLER 1998), die Bezeichnungen der Orchideen entsprechen weitestgehend der modernen Auffassung der Exkursionsflora von Deutschland (JÄGER 2009). Durch das Studium der Flora von Estland (KUKK 2015) konnten am Ende ein paar Irrtümer ausgeräumt, aber die wesentlichen Pflanzenbestimmungen bestätigt werden. Eine Estlandkarte ist für die Übersicht gut, ausgezeichnete Gebietskarten gibt es in den Informationshäusern der Nationalparke und in den Touristenbüros der größeren Städte.

Mein Diktiergerät hört auf den Namen „Onkel“ (wenn ich es abhöre, meint meine Frau immer ich würde mit einem Onkel reden) und leistet ausgezeichnete Dienste. Die Batterien müssen aber dreimal gewechselt werden.

Die Nummern in den Klammern verweisen auf Pflanzenstandorte in einer Excel-Liste, in der die Pflanzenaufnahmen verzeichnet sind. Hier lassen sich über die Filterfunktion ganz einfach die Pflanzenlisten der einzelnen Fundorte zusammenstellen. Die Aufnahmen sind nie vollständig, aber mal mehr, mal weniger intensiv, je nach Laune und Angebot. Außerdem sind im Anhang noch zu finden: Listen der Ausflugsziele, der Teilnehmer, der Unterkünfte und der aufgefundenen und verpassten Orchideenarten.

So nun aber schön der Reihe nach:

## **Samstag, 11.06.2016**

### **Anreise nach Tallinn mit Stolperstein**

Die Anreise nach Estland in den Lahemaa-Nationalpark erfolgt getrennt. Diana, Nele und Gerda lassen sich von Frank in seinem neuen VW-Caddy per Landstraße über Polen, Litauen und Lettland chauffieren und nächtigen dabei einmal im Auto.

Sylvia und ich nutzen zunächst einen Flieger um nach Tallin zu kommen und fahren dann mit einem gemieteten Toyota durchs Land. In Berlin-Tempelhof angekommen, verbringen wir die verbleibende Zeit bis zum Einchecken in einem Biergarten auf dem Dach eines Einkaufszentrums. Von hier aus beobachten wir die startenden Flugzeuge, die in geringer Höhe über uns hinweg fliegen und steigern, nichts ahnend von dem bevorstehenden Malheur, unsere Reiselust ins Unermessliche. Pünktlich zwei Stunden vor Abflug dann am Schalter von Adria-Airlines die Hiobsbotschaft: Familie Hoch steht nicht auf der Passagierliste! Gebucht hatten wir schon im November 2015, damals bei der Fluggesellschaft „Air Estonia“. Die war, wie wir später erfuhren, inzwischen Pleite und eine Information darüber hatte uns nie erreicht. Mit Hilfe eines netten Herrn von der Flughafeninformation buchen wir dann nach einem heftigen Adrenalinstoß und einer gehörigen Portion Stress am Schalter der Lufthansa noch für den gleichen Flug und sitzen auch pünktlich, ziemlich erschöpft und um über 320 Euro erleichtert im Flieger, der 22:30 Uhr Ortszeit in Tallinn landet. Dort übernachteten wir im Hotel „Ülemiste“ in der Nähe des Flughafens.

**Sonntag, 12.06.2016**

**Fahrt zum Haaviku Hof im Lahemaa-Nationalpark, Eintreffen der anderen Reisetilnehmer, Nationalparkzentrum Palmse, Halbinsel Vergi mit Einkauf in Vósu, Orchideen bei Lahe (1), Landzunge bei Vergi (2)**

Am nächsten Morgen übernehmen wir am Flughafen das Mietauto und buchen auch gleich noch den Rückflug, der dann noch einmal ein großes Loch von 500 Euro in der Reisekasse hinterlässt. Aber egal: wir sind in Estland und haben Urlaub!!!

Begrüßt werden wir in Tallinn mit Regenwetter. Das stört uns aber bei unserem Einkauf in einem Supermarkt und bei der etwa 100 km langen Fahrt über Viitna und Palmse nach Osten in den Nationalpark Lahemaa nicht sonderlich. Gegen 15:00 Uhr treffen wir dann im „Haaviku Hof“ ein, wo Nele für uns zwei Hütten und einen Zeltstandplatz gebucht hatte. Fast gleichzeitig können wir auch die andere Autobesatzung begrüßen und gemeinsam unsere Quartiere beziehen.

Unser Camp befindet sich in der Nähe von Oandu im östlichen Teil des Nationalparks. Neben den beiden Hütten umfasst die Anlage ein Wohnhaus der Betreiberfamilie, eine weitere Blockhütte, eine Hütte mit Küchenzeile und Dusche, eine Hütte mit Sauna, Aufenthaltsraum und Dusche, einen Grill- und Lagerfeuerplatz sowie ein WC und ein Plumpsklo.

Unser erstes gemeinsames Ziel ist dann am Sonntagnachmittag das Nationalpark-Informationszentrum in Palmse, wo wir am Parkplatz von zwei Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) begrüßt werden. Es ist in einem „Mois“, also in einem alten Gutshof aus dem 13. Jahrhundert untergebracht und beherbergt eine Ausstellung mit Informationen in Estnisch und Englisch rund um das Schutzgebiet. Das Gutshaus gehörte bis zur Bodenreform 1919 250 Jahre lang einem deutsch-baltischen Adelsgeschlecht und ist heute eine Hotelanlage mit einem großen Park, genau wie der Gutshof Sagadi unweit unserer Unterkunft.

Ein Dia-Film mit deutschen Untertiteln und estnischer Musik macht uns dann richtig „heiß“ darauf, den 725 km<sup>2</sup> großen Nationalpark in den nächsten Tagen zu erkunden. Der erste Nationalpark Estlands wurde 1991 gegründet und liegt unmittelbar am Finnischen Meerbusen. Lahemaa bedeutet „Land der Buchten“, ein Landstrich, der in sowjetischen Zeiten nur mit Sondergenehmigung betreten werden durfte. Erhalten geblieben sind zerklüftete Küstenlinien mit alten Wäldern, Sümpfen, Mooren, eingeschnittenen Flusstälern, kleinen Stranddörfern und großen Findlingen. Das „Nordestnische Glint“ verläuft quer durch den Park und trennt die niedrige Küstenregion vom höhergelegenen Kalksteinplateau.

Ein erster kurzer Ausflug führt uns anschließend nach Vósu zum Einkaufen (die Läden heißen hier fast alle „Konsum“ und haben täglich von 09:00 bis 22:00 oder sogar 23:00 Uhr geöffnet) und weiter über die Halbinsel nach Vergi, einem Fischerdorf mit einem alten Hafenplatz, den jetzt auch Jachten anlaufen.

Ein plötzlicher Stopp am Straßenrand bei Lahe bringt die erste Orchideenausbeute: das Kriechende Netzblatt (*Goodyera repens*), das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*), das Große Zweiblatt (*Listera ovata*), die Fuchs-Fingerwurz (*Dactylorhiza fuchsii*) und eine Rosette der Fliegen-Ragwurz (*Ophrys insectifera*). Wir können uns aber auch gleich am Moosglöckchen (*Linnaea borealis*), am Grünlichen Wintergrün (*Pyrola chlorantha*) und Nickenden Wintergrün (*Orthilia secunda*) erfreuen.

In Vėrgi besuchen wir auf einer Landzunge den kleinen Hafen und den Leuchtturm. In der Strandvegetation finden wir die Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*), die Strand-Platterbse (*Lathyrus japonicus* subsp. *maritimus*) und die Salzmiere (*Honckenya peploides*). Frank erspäht durch sein Spektiv ein paar Gänsesäger (*Mergus merganser*) die sich in der Bucht aufhalten.

Über Altja geht es zurück zum Grillabend im Quartier. Hier erlernen wir sehr schnell den Umgang mit „Autan“, beobachten eine Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*), wie sie knurrend über unsere Köpfe hinweg fliegt und werden trotz Müdigkeit von der ersten „weißen Nacht“ zum Aufbleiben verführt.

**Montag, 13.06.2016**

**Viru-Hochmoor (3), Gutshof in Kolga, Stopp am Straßenrand (4), Abla-Moor auf der Juminda-Halbinsel (5)**

Unser erstes Tagesziel ist das Hochmoor Viru raba im Südwesten des Nationalparks. Ein 3,5 km langer Bretterstieg führt durch einen vor etwa 5.000 Jahren verlandeten Strandsee. Von einem hölzernen Aussichtsturm genießen wir einzigartige Einblicke in eine durch viele Blänke unterbrochene Moorlandschaft. Wir werden mit Sonnenschein und dem Anblick von gleich drei Sonnentauarten, dem Langblättrigen, dem Mittleren und dem Rundblättrigen Sonnentau (*Drosera longifolia*, *D. intermedia* und *D. rotundifolia*) verwöhnt. Der Sumpf-Porst (*Ledum palustre*) verscheucht die Mücken und das Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) schmückt die Landschaft mit weißer Watte. Die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) und die Rausch- oder Trunkelbeere (*Vaccinium uliginosum*) sind bereits verblüht. Die Wiesen-Segge (*Carex nigra*) kommt in zwei verschiedenen Unterarten vor, rasig (subsp. *nigra*) und horstig (subsp. *juncella*) wachsend.

Die Zwerg-Birke (*Betula nana*), die Gewöhnliche Rasenbinse (*Trichophorum cespitosum*), die Schlamm-Segge (*Carex limosa*) und die Blumen- oder Blasenbinse (*Scheuchzeria palustris*) sind Arten, die wir schon lange nicht gesehen haben. Zwischen den Torfmoosen schlängeln sich unzählige Triebe der Gewöhnlichen Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*). Wir legen eine Rast ein, aber zum Baden im dunklen, tiefen Moorage fehlt uns noch die richtige Einstellung. Der Rundweg erlaubt auch Einblicke in einen aufgelassenen Torfabbau, der ca. ein Drittel der Moorfläche ausmacht. Die Torfschicht war hier 3-4 m mächtig und liegt wahrscheinlich jetzt als Humus unter den Erdbeeren in deutschen Gärten. Bestenfalls wurden mit dem Schlamm schmerzende Gliedmaßen einiger Zeitgenossen behandelt. Maßnahmen einer Renaturierung sind im Ansatz zu erkennen. Wollgräser (*Eriophorum spec.*) und Alpen-Rasenbinse (*Trichophorum alpinum*) verwöhnen uns mit ihren weißen Fruchtständen und an den Böschungen das Rundblättrige Wintergrün (*Pyrola rotundifolia*) mit seinen Blütenständen. Der Sprossende Bärlapp (*Lycopodium annotinum*) hat sich am Rande einer vor 10.000 Jahren entstandenen Sanddüne ordentlich breit gemacht und unter den Kiefern wetteifern der Wiesen-Wachtelweizen (*Melampyrum pratense*) und der Wald-Wachtelweizen (*Melampyrum sylvaticum*) ums Licht.

In Kolga betanken wir unsere Autos auf noch recht russisch anmutende Art und Weise und bestaunen anschließend den riesigen Gutshof. Das darin befindliche Kaffee schließt leider direkt vor unseren Nasen. Der Landsitz ist der Größte seiner Art im Nationalpark und stammt aus dem 13. Jahrhundert. Die heutigen Gebäude im klassizistischen Gepräge wurden aber erst im 19. Jahrhundert errichtet. Die Summen für Restaurierung und Erhaltung müssen enorm sein. Diana entwickelt sofort Pläne für Theateraufführungen, die wohl in der Traumphase stecken bleiben werden. Für den unwahrscheinlichen Fall einer Umsetzung dieser Phantasien, kündigen wir natürlich unseren Besuch an!

Kurz hinter Kolga gibt es den nächsten Halt, am Straßenrand sind die Fruchtstände der Wiesen-Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*) zu sehen. Eine Pflanze blüht sogar noch. Voll in Blüte stehen die Bestände des Großen Windröschens (*Anemone sylvestris*). Zur Vegetation an diesem Straßenrand gehören auch das Gewöhnliche Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*), die Echte Mondraute (*Botrychium lunaria*), das Geflecktes Ferkelkraut (*Hypochaeris maculata*), die Pechnelke (*Silene viscaria*) und die Niedrige Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*). Die Blüten der Weißen Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) werden sofort vermessen, um die Orchideenart später in Deutschland eine der neu ausgewiesenen Sippen zuordnen zu können.

Über Pudiso geht es weiter nach Virve zur 2. Tageswanderung ins Abla-Moor. Mitten im Wald stoßen wir auf 485 m<sup>3</sup> massives Gestein, von einem Gletscher in der Eiszeit hierher transportiert. Der Koloss trägt den Namen „Majakivi-Stein“ und hat einen Umfang von 32 m. Eine hölzerne Leiter ermöglicht den Aufstieg auf das 7 m hohe Plateau.

Der weitere Verlauf des Bretterweges wird zu einer Herausforderung, denn eigentlich ist der defekte Steg eher ein Hindernis als eine Hilfe. Er führt uns durch Moorwälder mit Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre*), Sumpfbloodtauge (*Potentilla palustris*) und Schlangenzwurz (*Calla palustris*) hinaus auf offene, aber sehr

trockene Hochmoorflächen und weiter über einen Randsumpf an einen Aufstieg auf eine bewaldete Binnendüne heran. Oben angekommen erwartet uns ein erster „Rückschlag“. Der hölzerne Aussichtsturm, von dem aus eigentlich am heutigen Abend nach Auerhahn und Birkhuhn Ausschau gehalten werden sollte, ist nur noch ein Skelet ohne Treppe und wartet auf seinen Niedergang. Wenig später findet Frank dann wirklich Losung von großen Hühnern. Der Sandboden der Düne ist bedeckt von unzähligen Erdflechten (u. a. *Cladina stellaris*, *Cladina rangiformis*, *Cladonia botrytes* und *Cetraria islandica*) und der Immergrünen Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*). Der Anblick dieses perfekten Flechten-Kiefernwaldes ist ein Wohl für die Seele. Auch der alte Fichten-Kiefern-Wald mit seinem hohen Totholzanteil auf dem Rückweg wird allen in Erinnerung bleiben. Die Rückfahrt erfolgt quer durch den Nationalpark über Loksa mit Einkauf im dortigen Konsum und weiter über Kotka, Vihasoo und Koljaku. Am Abend verwöhnen uns die Damen dann mit feurigen Nudeln.

## **Dienstag, 14.06.2016**

### **Halbinsel Käsmu, Zwischenstopp bei Esku (6), Käsmu mit den Kapitänshäusern, Küste und Strandwald Mädaht, Findlinge (7), Binnensee Käsmu (8), Westküste Halbinsel Käsmu, Oandu-Stausee**

Heute steht die Halbinsel Käsmu nordwestlich von Vósu auf dem Programm. Ein erster Zwischenstopp erfolgt bei Esku mit der Erkundung der Vegetation eines typischen Inland-Flechten-Kiefernwaldes. Die scheinbar vielgestaltige und flächendeckend vorhandene Bodenvegetation reduziert sich dabei auf nur vier Arten der Zwergstrauchheiden: Preiselbeere (*Vaccinium myrtillus*), Heidelbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*) und Schwarze Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), sowie verschiedene Arten der Rentierflechten und Moose. Im Baumbestand dominiert die Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*), eingestreut wachsen einige Fichten (*Picea abies*) und Hänge-Birken (*Betula pendula*).

Im Osten der Halbinsel liegt Käsmu, ein Kapitänsdorf aus dem 15. Jahrhundert. Aus dem kleinen Ort gingen im Laufe der Jahrhunderte 62 Kapitäne hervor. Die alten Kapitänshäuser sind in hellen Farben angestrichen und heute zum Teil Museen. Mit der Alarmanlage von unserem Toyota wecken wir erst einmal das noch verschlafene Dorf. Es dauert einige Zeit bis eine Lösung des Problems gefunden ist und sich das Auto wieder ruhig verhält.

Im Norden des Ortes beginnt unsere Wanderung entlang der Ostseeküste an der Mädaht zur Nordspitze Pelganeem. Wir legen jeder einen persönlichen „Wunschstein“ auf einen großen Haufen schon vorhandener Steine, begeben uns zum Findling „Vana-Jüri“ mit Blick zur in der Brutzeit gesperrten Vogelinsel Saartneem und wandern anschließend entlang der Küste mit Steinstränden und Mischwäldern zur Nordspitze mit den Ruinen alter russischer Militäranlagen.

Die Mischwälder des Küstenstreifens sind forstlich überprägt, hier kommt sogar die Weiß-Tanne (*Abies alba*) vor. Auf den frischen Böden wachsen der Wald-Sanikel (*Sanicula europaea*), der Wiesen-Schachtelhalm (*Equisetum pratense*), die Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*), der Gewöhnliche Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*) und das Dunkle Lungenkraut (*Pulmonaria obscura*). Besondere Freude löst der Anblick des Schwedischen Hartriegels (*Cornus suecica*) aus, der hier seine südliche Verbreitungsgrenze erreicht. Auf Kalkeinfluss im Boden weisen die Finger-Segge (*Carex digitata*), das Gewöhnliche Leberblümchen (*Hepatica nobilis*) und das Wunder-Veilchen (*Viola mirabilis*) hin. Im Westteil dominiert die Kiefer mit z. T. Aspekt bildenden Beständen von Moosglöckchen in der Krautschicht.

Die Vegetation des Küstenstreifens wird vom Gewöhnlichen Schilf (*Phragmites australis*) geprägt. Größere Bestände bilden auch die Strand-Melde (*Atriplex littoralis*) und die Salz-Binse (*Juncus gerardii*). Dazwischen wachsen der Gewöhnliche Strandroggen (*Leymus arenarius*), das Rohr-Fuchsschwanzgras (*Alopecurus arundinaceus*), der Gewöhnliche Strandhafer (*Ammophila arenaria*), die Einspelzige Sumpfbirse (*Eleocharis uniglumis*), die Salzmiere und die Strand-Platterbse. Als Neophyt tritt die Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*) in Erscheinung und immer wieder treffen wir auf die Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*).

Von der Nordspitze wandern wir nach Süden durch Kiefernwälder an der Westküste entlang, bis wir die beiden Findlinge „Mere- und Metsamunk“ erreichen. Das Nickende Perlgras

(*Melica nutans*) und die Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*) wachsen hier wild durcheinander.

Wir verlassen nun den Weg, durchqueren den Wald in östliche Richtung und erreichen schon bald den Rad- und Wanderweg, der uns durch recht unspektakuläre Nadelwälder zurück nach Käsmu führt. Auffällig sind die großen Vorkommen vom Kriechenden Netzblatt im Moos und auf den Felsen am Wegesrand. Noch sind die Blütenknospen geschlossen, aber vielleicht bekommen wir sie ja im Laufe der Zeit noch geöffnet zu sehen.

Ein Versuch in einem Gasthaus in Käsmu einen Kaffee zu bekommen, scheitert an Überfüllung und so geht die Reise weiter zum Parkplatz am Nordufer vom Binnensee Käsmu. Der Uferweg hält idyllische Ausblicke auf den See mit seinen Riethflächen bereit. Hier wird offensichtlich recht waghalsig von schräg über der Wasseroberfläche stehenden Bäumen aus geangelt. Aber aufgepasst, der Biber (*Castor fiber*) hat schon so manchen Baum angenagt. Der Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) bildet im Uferbereich große Bestände aus. Dazwischen leuchten die Blüten der Mummel oder Gelben Teichrose (*Nuphar lutea*). Am Ufer treten die Wasser-Sumpfkresse (*Rorippa amphibia*), die Sumpf-Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) und der Breitblättrige Rohrkolben (*Typha latifolia*) in Erscheinung und unter den Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) am sumpfigen Ufer wächst die Walzen-Segge (*Carex elongata*). Zur Schwimmblattvegetation im Uferbereich gehören der Europäische Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae*), die Vielwurzelige Teichlinse (*Spirodela polyrhiza*) und die Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*). Untergetaucht wachsen das Rauhe Hornblatt (*Ceratophyllum demersum*) und die Kanadische Wasserpest (*Elodea canadensis*).

Nach einem weiteren Abstecher zur Westküste der Halbinsel mit Dünen, alten Kiefern, Teppichen aus Flechten und sehr schmalblättrigen Doldigen Habichtskräutern (*Hieracium umbellatum*) erfolgt die Rückfahrt zum Camp. Ich fahre noch nach Sagdi, um dort am Straßenrand die Orientalische Geisraute zu fotografieren. Nach dem Verzehr eines hervorragend zubereiteten Nudelsalates machen sich Frank und ich noch einmal auf die Socken und erkunden einen leer stehenden, EU-geförderten Campingplatz mit einem botanischen Wanderpfad und einem Zentrum für Natur- und Volkskunde am Oandu-Stausee. Dabei bekommen wir schon einmal eine angepflanzte Baltische Fingerwurz (*Dactylorhiza baltica*) und einen flüchtenden Igel (*Erinaceus europaeus*) zu sehen. Auf dem Rückweg zum Camp überqueren wir den Zulauf vom Stausee, in dem die Biber einen Staudamm errichtet haben. Gegen Mitternacht geht auch für uns dann dieser Tag zu Ende.

### **Mittwoch, 15.06.2016**

#### **Alvar und Glint bei Uuri und Muuksi (9, 10) und Ausflug nach Tallinn**

Auf dem Weg in die Altstadt von Tallinn erkunden wir am Vormittag bei sonnigem Wetter die Gegend bei Muuksi. Muuksi ist bereits im 13. Jahrhundert erwähnt und somit eines der ältesten Dörfer Estlands. Bei der Anfahrt gelangen uns einige schöne Beobachtungen von Kranichen mit Jungen (*Grus grus*), Weißstörchen und Kiebitzen (*Vanellus vanellus*). Am Nordestnischen Glint, einer 50 m hohen Abbruchkante aus Kalkgestein, befinden sich ausgedehnte Alvarflächen (Kalksteppen), die durch Trockenmauern voneinander abgetrennt sind. Die Vegetation entspricht eher denen der Halbtrockenrasen und wird vom Heide-Wacholder (*Juniperus communis*) dominiert. In der Strauchschicht kommt auch der Gewöhnliche Schneeball (*Viburnum opulus*), die Eberesche (*Sorbus aucuparia*) und die Grau-Erle (*Alnus incana*) vor. Je nach Offenhaltung sind die Flächen sehr artenreich, auffällig jedoch ist das völlige Fehlen von Orchideenarten. Nur in den benachbarten Laubwäldern des Glints treffen wir auf wenige Pflanzen vom Großen Zweiblatt. Einige charakteristische Arten sind die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*), der Blutrote Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), das Kleine Mädesüß (*Filipendula vulgaris*), der Berg-Klee (*Trifolium montanum*), das Große Windröschen, der Ährige Blauweiderich (*Pseudolysimachion spicatum*), das Nordische Labkraut (*Galium boreale*), der oft Aspekt bildende Hain-Wachtelweizen (*Melampyrum nemorosum*), die Knäuel-Glockenblume (*Campanula glomerata*) und der Weidenblättrige Alant (*Inula salicina*). Das dominierende Gras ist der Gewöhnliche Wiesenhafer (*Helictotrichon pratense*). Bemerkenswert ist das Auftreten des seltenen Steppen-Greiskrautes (*Tephrosieris integrifolia*).

Einige Flächen unterliegen jedoch nur einer unregelmäßigen Nutzung und werden zu Recht von Frank als „Muchelflächen“ eingestuft. Vielleicht hat er aber auch zu laut geschimpft, denn die Landschaft übt Rache, als sich Frank an einem Seil die steile Glintstufe herablassen will und kurz darauf den Halt verlierend, den Hang herunter rollt. Bäume verhindern ein Fiasko und zurück bleiben kleine Wunden an den Händen und Risse in der Hose.

An der Zusammensetzung der Baumschicht des Laub-Mischwaldes am Glint sind die Winter-Linde (*Tilia cordata*), die Hänge-Birke, der Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), die Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) und die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) beteiligt. Die Strauchschicht wird durch die Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) und die Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*) gebildet. Selten tritt der Gewöhnliche Seidelbast (*Daphne mezereum*) hinzu. Typische Pflanzenarten der Feldschicht sind die Gewöhnliche Haselwurz (*Asarum europaeum*), das Schwarzfrüchtige Christophskraut (*Actaea spicata*), die Zwiebel-Zahnwurz (*Cardamine bulbifera*), der Waldmeister (*Galium odoratum*), das Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*) und die Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*). Von der Talsohle des Glints dringt der aufdringliche Geruch großer Bestände des Bär-Lauchs (*Allium ursinum*) zu uns herauf. Dort, wo der Kalkfelsen an der Oberkante des Glints zu Tage tritt, kommen der Zerbrechlicher Blasenfarn (*Cystopteris fragilis*) und die Gewöhnliche Zwergmispel (*Cotoneaster integerrimus*) vor.

Einen landschaftlichen Höhepunkt erleben wir beim Besuch einer Karsthöhle mit Wasserfall westlich vom Muuksi. Auch wenn uns die angekündigten „Höllenweiber“ nicht begrüßen, so faszinieren aber die Bestände des Europäischen Straußenfarns (*Matteuccia struthiopteris*) und des Ausdauerndes Silberblattes (*Lunaria rediviva*) in der feuchten Schlucht. Obendrein gibt es auf dem Rückweg im Gebüsch auch noch Laubblätter der Breitblättrigen Stendelwurz (*Epipactis helleborine*) und in einer Feuchtwiese einige blühende Pflanzen der Fleischfarbenen Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *incarnata*) zu sehen.

Gegen Mittag geht es auf die Autobahn Richtung Tallinn. Frank und Diana waren vor ein paar Jahren schon dort und so leiten sie uns problemlos durch den quirligen Verkehr zu einem Parkplatz am Hafen. Der Hauptstadtbesuch beschränkt sich auf die Altstadt, die seit 1997 den Titel UNESCO-Weltkulturerbe trägt, und vom Parkplatz aus schnell zu erreichen ist. In der größten Stadt Estlands leben 417.000 Menschen. Sie gehört mittlerweile zu den modernen Ostseemetropolen und war 2011 Teil des Projektes „Kulturhauptstadt Europas“. Am Eingang zur Altstadt trennen wir uns. Sylvia und ich besuchen die St. Olai kirche und genießen vom 125 m hohen Kirchturm die sonnige Aussicht über die ganze Stadt. Der Turm war bis Ende des 19. Jahrhunderts das höchste Bauwerk Tallinns. 1820 brannte er ab und wurde anschließend 35 m niedriger wieder errichtet. Anschließend bummeln wir durch die Altstadt und besuchen auf dem Domberg die Alexander Newskij-Kathedrale, eine mächtige Fünf-Kuppel-Architektur, erbaut im Auftrag des Zaren. In der Stadtmauer genießen wir einen Kaffee und zahlen für den exponierten Platz auch ordentliche Euro. Den Rundgang beenden wir mit einem Abendessen in einem Restaurant am Marktplatz. Auf der Heimfahrt ziehen dunkle Wolken heran und in der Nacht beginnt es zu regnen.

#### **Donnerstag, 16.06.2016**

#### **Regentag am Valge-Fluss (11) und auf der Halbinsel Pärismea, Küste bei Pärismea (12), Straßenrand westlich Viinistu (13), getrenntes Abendprogramm mit Wanderung bei Altja und Hühneransitz am Ablamoor**

Valgejõgi, das ist der größte Fluss im Nationalpark Lahemaa. Von seiner schönsten Seite zeigt er sich bei Nõmmeveski und deshalb fahren wir heute auch dorthin. Eine kleine Rundwanderung führt uns während eines herannahenden Gewitterregens südlich der Straße am steilen, sandigen Ufer des Flusses entlang. Der sich natürlich windende Flusslauf ist ein landschaftlicher Höhepunkt unserer Tour. Hier sollen Meerforelle und Atlantischer Lachs laichen und der Eisvogel lebt am Fluss an der Nordgrenze seines Verbreitungsgebietes.

Frank testet erneut die Haltbarkeit der estnischen Seile und schwingt sich im großen Bogen über den Fluss. Der Strick hält das Gewicht aus. Zugegeben, ein bisschen hatten ja alle Zuschauer mit einem Bad im Fluss gerechnet.



Wir setzen die Wanderung vom Ausgangspunkt nach Norden fort, wo der Fluss den Nordestnischen Glint durchbricht und durch ein 23 m tief ins Kalkstein eingeschnittenes Tal fließt. Bei strömendem Regen erreichen wir den 1,3 m hohen Wasserfall Nómmeveski. Hier wurde 1922 ein Wasserkraftwerk errichtet, das 1968 niederbrannte. Unter einem Bauwerk der Ruinen des alten Wasserkraftwerkes warten wir den schlimmsten Teil eines Wolkenbruchs ab und beobachten dabei ein paar Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*). Ein Versuch, die Wanderung nach Norden fortzusetzen, scheitert kurz hinter dem Wasserfall. Der sich anschließende, aufgeweichte Pfad durch die Sumpfwälder am Flussufer lässt sich mit unserem Schuhwerk nicht passieren. Immerhin bekommen wir am Wegrand die Blüten der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), die noch nicht blühende Breitblättrige Glockenblume (*Campanula latifolia*), das Turmkraut (*Arabis glabra*) und einen alt bekannten Neophyten, das Kleine Springkraut (*Impatiens parviflora*), zu sehen.

In einem nahe gelegenen Fischerhof gönnen wir uns bei einsetzendem Sonnenschein eine Mittagsrast mit geräucherten Fischen. In den Fischteichen blüht der Wasser-Knöterich (*Persicaria amphibia*). Anschließend fahren wir über Loksa auf die Halbinsel Päröspäa entlang der Westküste über Suurpea zum nördlichsten Dorf auf Estlands Festland nach Päröspäa und suchen die Küste mit einer alten Radarstation auf. Zur Vegetation an diesem Uferabschnitt gehören der Strand-Wegerich (*Plantago maritima*), die Strand-Aster (*Aster tripolium*), die Sumpf-Platterbse (*Lathyrus palustris*) und die Gewöhnliche Strandsimse (*Bolboschoenus maritimus*). Das Milchkraut (*Glaux maritima*) bildet ausgedehnte Bestände und dazwischen blühen das Strand-Tausendgüldenkraut (*Centaurium littorale*) und der Strand-Dreizack (*Triglochin maritimum*).

Ein Besuch der nördlichsten Spitze mit der Landzunge Purekkari wird durch einen gewaltigen und nicht nachlassenden Regenguss verhindert. So fahren wir weiter und finden vor Viinistu am Straßenrand zahlreiche Orchideen, darunter neben großen Beständen der Weißen Waldhyazinthe auch die Grünliche Waldhyazinthe (*Platanthera chlorantha*). An den Straßenböschungen blüht hier auch die Wald-Wicke (*Vicia sylvatica*).

Hinter Kasispea macht uns eine Feuchtwiese neugierig, die wir am nächsten Tag besuchen werden. Wieder im Camp verschlafen wir den Nachmittag bei Dauerregen, der erst am Abend nachlässt. Frank, Diana und Gerda brechen dann auf, um im Abla-Moor nach Hühnern und Elchen Ausschau zu halten. Das Unterfangen geht leider erfolglos aus, die drei müssen irgendwann in der Nacht wegen der unendlich vielen Kriebelmücken („Knipsen“) aufgeben. Immerhin können sie neben einigen Kranichen auch einen Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) bestätigen.

Sylvia und ich unternehmen bei tief stehender Abendsonne noch eine sehr schöne Wanderung an der Küste bei Altja. Der nahegelegene kleine Fischerort aus dem 15. Jahrhundert besticht durch seine restaurierten Bauernhöfe und Bootsschuppen am Strand. Am Titekivi-Stein, einem großen Findling im Uferbereich, kann man sich laut Volksglauben ein Schwesterchen oder ein Brüderchen wünschen. Wir verzichten verständlicherweise darauf und wandern am Strand entlang und durch den Wald zurück. Eine Brücke führt über ein tropisch anmutendes Bachtälchen mit ausgedehnten Beständen des mannshohen Europäischen Straußenfarns und einigen Wedeln des Gewöhnlichen Buchenfarns an der Uferböschung. Wir werden dann aber von aggressiven Mücken vertrieben. Auf der anschließenden Rückfahrt über Sagadi ziehen wie bestellt am Himmel 40 Kraniche an uns vorüber – estnische Romantik pur!

## **Freitag, 17.06.2016**

### **Letzter Tag im Lahemaa-Nationalpark mit Strandwiese (14) und Findling bei Kasispea (15), Glint bei Vihula (16) und Küste bei Vainupea (17)**

Pünktlich bei der Ankunft an der Feuchtwiese südlich von Kasispea am Rand des Vogelschutzgebietes der Eru-Bucht hört es auf zu regnen und die Sonne setzt sich durch. Kurzrasige Flächen beherbergen hier Quellmoore mit Orchideen und weiteren botanischen Kostbarkeiten wie die Gewöhnliche Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum*), die Draht-Segge (*Carex diandra*), die Zusammengedrückte Quellbinse (*Blysmus compressus*) den Gift-

Hahnenfuß (*Ranunculus sceleratus*) und das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*).

In Kasispea stellt Frank sein Spektiv auf und wir beobachten auf einer vorgelagerten Sandbank eine nicht alltägliche Begegnung zwischen einem Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) und einem ausgewachsenen Seeadler (*Haliaeetus albicilla*). Das ausgedehnte Schutzgebiet der Eru-Bucht beherbergt zahlreiche Vogelarten und ist zur Zeit des Vogelzuges ein beliebter Rastplatz. Wir bekommen immerhin einige Rotschenkel (*Tringa totanus*), einen Fischadler (*Pandion haliaetus*), mehrere Graureiher (*Ardea cinerea*) und Höckerschwäne (*Cygnus olor*) sowie einige Kraniche zu sehen. Gleich mehrere Seeadler ziehen dann am Himmel ihre Kreise und entschwinden nach einiger Zeit unseren Blicken.

Mit einer Höhe von 7,5 m gehört der Jaani-Tooma-Stein in der Nähe von Kasispea zu den größten Findlingen Estlands. Er ist das Wahrzeichen von Lahemaa und war schon vor unserem Besuch gespalten. Ehrenwort! Auf den mageren Sandböden in der Umgebung des Felsbrockens blüht die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*). Hier wachsen auch das Borstgras (*Nardus stricta*) und der Dreizahn (*Danthonia decumbens*).

Nach einer kurzen Rast besorgen wir im Konsum von Loksa noch etwas Grillfleisch für heute Abend und fahren über Palme und Haaviku zum Glint nach Vihula. Leider setzt hier nun auch wieder die Bewölkung ein und trübt das farbenfrohe Bild der Alvarflächen mit der Europäischen Trollblume (*Trollius europaeus*), dem Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*) und dem Langblättrigen Blauweiderich (*Pseudolysimachion longifolium*).

Am Strand von Vainupea begegnen wir den Sibirischer Bärenklau (*Heracleum sibiricum*) und verabschieden uns von diesem Teil der Ostsee, verlängern die Rückfahrt über Eisma und Kandle durch Kulturlandschaften außerhalb des Nationalparks, um dann bei starkem Regen am Abend den Grill anzuwerfen und den ersten Teil des Urlaubs ausklingen zu lassen.



**Samstag, 18.06.2016**

**Reise zum Madise-Haus zwischen Rannaküla und Nóva im Nordwesten von Estland (18), Regen als Spielverderber!**

Die Autobesatzung von Frank will heute eigentlich ins Läänemaa-Suursoo-Moorgebiet reisen, um dort im Zelt zu übernachten. Aber der Regen ist heute ein richtiger Spielverderber. Die ganze Nacht tobte er sich aus und auch am Morgen will er nicht aufhören. Da muss nun das Zelt von Nele und Gerda nass zusammengelegt werden und es bleibt die Hoffnung auf ein Ende des Regens. Wir verabschieden uns (eigentlich bis morgen Mittag) und fahren zielstrebig zunächst auf der Autobahn und dann auf der Landstraße südlich um Tallinn herum über Keila, Rummu nach Nóva und von dort nach Norden bis zur Unterkunft am Madise-Haus. Während der Reise schiffte es unaufhörlich und auch nach der Ankunft will es nicht aufhören zu regnen. Frau Maire Koppelmaa zeigt uns unser „Camp Cottage“, eine kleine aber gemütliche Finnhütte. Noch gar nicht richtig angekommen, trifft auch die andere Autobesatzung ein, um ein Quartier im Madise-Haus zu ergattern. Ihre Pläne haben sie inzwischen aufgegeben, es ist einfach zu nass und an ein Regeneinde ist nicht zu denken.

Sylvia und ich richten uns ein, trinken einen Kaffee und machen uns bei leichtem Regen mit Regencapen auf die Socken. Zunächst wandern wir an den Hafen von Rannaküla und entdecken am Strand den Echten Meerkohl (*Crambe maritima*) und den Baltischen Meersenf (*Cakile maritima* subsp. *baltica*). Weiter geht es im Küstenwald entlang nach Südwesten. Der Wald ist hier sehr verbaut, überall ragen Zäune bis an den Strand heran. Unter den Kiefern entdecken wir aber schon bald die ersten Pflanzen vom Moosauge (*Moneses uniflora*) und vom Dolden-Winterlieb (*Chimaphila umbellata*) und unsere Neugier wächst. Schon bald werden wir mit dem Anblick der Sand-Schaumkresse (*Cardaminopsis arenosa*), dem Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) und eines abspringenden Rehbocks (*Capreolus capreolus*) belohnt.

Nach einiger Zeit biegen wir nach Süden ab und erreichen schon bald den Fahrweg, auf dem wir parallel zum Strand zum Ausgangspunkt zurückkehren. Überall blüht hier in den Zwergstrauch-Heiden der Kiefernwälder die Weiße Waldhyazinthe. An einer Stelle breitet sich der Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) aus und am Wegrand blüht zahlreich die Rotbraune Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*). Wir entdecken die Vogelfuß-Segge (*Carex ornithopoda*) und die Wald-Platterbse (*Lathyrus sylvestris*). In einem sumpfigen Graben stoßen wir dann noch auf den Gewöhnlichen Sumpffarn (*Thelypteris palustris*) und den Straußblütigen Gilbweiderich (*Lysimachia thyrsoiflora*).

Trotz des widrigen Wetters bekommen wir Lust auf mehr, starten den Toyota und fahren dann auf der Waldpiste nach Spithami, der nordwestlichsten Spitze des estländischen Festlandes. Unterwegs rasten wir im Regen an einem See mit Weißen Seerosen (*Nymphaea alba*) und Giftigem Wasserschierling (*Cicuta virosa*). An einem Bachlauf, der im Meer mündet, entdecken wir den Strand-Beifuß (*Artemisia maritima*), die Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale*) und die Kriech-Weide (*Salix repens*). Unter einer großen Übersichtstafel zum Ausflugsgelände am Wegesrand blühen zwei Exemplare der Nestwurz (*Neottia nidus-avis*).

An der „Póósaspea neem“ nördlich von Spithami erwartet uns eine aufgewühlte See und ein Sturm, der unser kleines Auto zum Wanken bringt. Also zurück zum Quartier, über Elbiku, Tusari und Nóva. Am Abend gibt es dann noch Kino am Laptop von Frank: als Einstimmung einen Film über den Vilsandi-Nationalpark auf Saaremaa und einen Film über einen Nationalpark in Ungarn, diesen natürlich besonders für Gerda!



Sonntag, 19.06.2016

**Getrennte Reise nach Pivarootsi (19) in der Nähe des Fährhafens Virtsu, Kurztrip ins Läänemaa-Suursoo-Moorgebiet, Abstecher zur Matsalu-Bucht (22), Straßenrand nördlich Pivarootsi, Laubwiese Laelatu (20) und Quellmoor Nähe Pivarootsi (21)**

Nach dem Frühstück verabschieden wir uns von den Anderen, die auf unseren Spuren noch nach Spithami wollen und dabei den Kleinen Wasserschlauch (*Utricularia minor*) an einem Waldsee entdecken. Wir fahren über Nóva auf einer Piste durch das Läänemaa-Suursoo-Moorgebiet nach Süden und zweigen kurz zum Vestkijärv (See Vestkii) ab, um einen Eindruck von der Größe des Moorgebietes zu bekommen. Die anderen Reisetilnehmer hatten gestern bereits einen verregneten Einblick in diese grandiose Landschaft und hätten beinahe die Hilfe schwerer Forsttechnik benötigt. Aber Frank beherrscht sein Auto auch unter schwierigsten Bedingungen und konnte so ein hoffnungsloses Einsinken in den Sand vermeiden. Auch wir blicken durch Regengardinen auf die Wasserfläche des Vestkijärv, folgen ein wenig dem Ablenkruf eines Kiebitz und erfreuen uns am Vorkommen der Sparrigen Binse (*Juncus squarrosus*).

Unsere Fahrt verläuft dann über Risti und Lihula zum Fährhafen in Virtsu. Wir haben noch Zeit bis zum vereinbarten Treffen und fahren nach Norden zur Matsalu-Bucht. Inzwischen hat sich der Regen verzogen, aber die Wolken hängen noch tief. Die Bucht ist Teil eines großen Vogelschutzgebietes. Bei Keemu haben wir von einem Beobachtungsturm aus einen großartigen Überblick über die Bucht und die breiten, beweideten Feuchtwiesenkomplexe. Die Vogelwelt ist zurzeit jedoch sehr heimlich, die Balz ist vorbei und der Vogelzug noch lange nicht in Sicht. Wir können aber mehrere Kraniche, einen Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) und später auf der Rückfahrt eine balzende Gruppe Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) aus der Nähe beobachten. In der Uferzone wächst die stattliche Küsten-Arznei-Engelwurz (*Angelica archangelica* subsp. *litoralis*) und am Wegrand auf der Landzunge blühen ein Paar Pflanzen vom Bocks-Hauhechel (*Ononis arvensis*). Ein kleines

Feuchtgebiet im Hinterland der Halbinsel hält für uns den Winter-Schachtelhalm (*Equisetum hyemale*), die Fuchs-Segge (*Carex vulpina*) und die Faden-Binse (*Juncus filiformis*) bereit. Sehr häufig tritt hier an den Böschungen und in den Halbtrockenrasen der Große Ehrenpreis (*Veronica teucrium*) in Erscheinung. An einem Ackerrand leuchtet es blau. Hier blühen die Kornblume (*Centaurea cyanus*), der Gewöhnliche Natternkopf (*Echium vulgare*), die Gewöhnliche Hundszunge (*Cynoglossum officinale*) und der Acker-Rittersporn (*Consolida regalis*) munter durcheinander.

Und dann noch eine große Überraschung: in einer Weidefläche am Straßenrand finden wir zahlreiche „Mumien“, also vertrocknete Blütenstände vom vergangenen Jahr, einer sehr großen Sommerwurz. Jeweils in der Nähe der Pflanzen wächst die Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*), ein Wirt der sehr seltenen Großen Sommerwurz (*Orobanche elatior*), um die es sich in der Tat auch handelt.

Gegen Mittag treffen wir in Virtsu die anderen Reiseteilnehmer und beziehen zunächst unser Quartier in Pivarootsi. Auf der Fahrt dorthin entdecken wir am Straßenrand einige Orchideen, u. a. den Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), der aber bereits verblüht ist. Dafür zeigt sich die Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) in ihrem Sonntagskleid.

Das Quartier ist noch von den Vorgängern besetzt und so fahren wir gemeinsam zur Laubwiese Laelatu, die bei bestem Wetter eine Menge Pflanzenarten bietet und sehr nachhaltige Eindrücke hinterlässt. Die Laubwiese ist Teil des ca. 3.600 ha großen Puhtu-Laelatu Naturschutzgebietes. Nach Angaben der Gebietsverwaltung kommen hier auf über 30 ha mehr als 400 Pflanzenarten vor. Auf einem Quadratmeter wurden einmal 76 Arten Gefäßpflanzen gezählt. Das soll einen estnischen und europäischen Rekord darstellen.

Dieser einzigartige Lebensraum, der durch eine besondere Bewirtschaftungsweise entstanden ist und zweifellos zu den Höhepunkten dieser Reise zählt, soll nun einmal etwas ausführlicher betrachtet werden.

Die Baumschicht besteht aus weiträumig verteilten alten Exemplaren von Moor-Birken (*Betula pubescens*), Gewöhnlichen Eschen (*Fraxinus excelsior*), Zitter-Pappeln (*Populus tremula*), Stiel-Eichen, Hänge-Birken und Wald-Kiefern. Die Kronen der Eschen sind stark verlichtet und einige Bäume sind bereits abgestorben. Die Ursache vermuten wir in dem Eschentriebsterben, einer Krankheit, die gegenwärtig in ganz Europa die Eschenbestände dezimiert.

An der Zusammensetzung der teilweise dichten Strauchschicht sind der Großkelchige Weißdorn (*Crataegus rhipidophylla*), der Blutrote Hartriegel (*Cornus sanguinea*), der Wild-Apfel (*Malus sylvestris*), der Faulbaum (*Frangula alnus*), der Gewöhnliche Schneeball, die Gewöhnliche Hasel und die Rote Heckenkirsche beteiligt. Ein eher seltener Strauch ist die Zimt-Rose (*Rosa majalis*).

Die eigentliche Wiese ist reich strukturiert und mit unzähligen Blütenpflanzen durchsetzt. Es gibt trockene, frische bis feuchte und sumpfige Bereiche. Bei unserer Stippvisite können wir im Bereich der Laubwiese am Ende insgesamt 180 Sippen der Farn- und Blütenpflanzen registrieren. Hier nun einige „Leuchttürme“ der Wiesenpflanzen. Ausgedehnte Bestände bildet die leider noch nicht blühende Färber-Scharte (*Serratula tinctoria*). Wir finden den Abgebissenen Pippau (*Crepis praemorsa*), die Wohlriechende Weißwurz (*Polygonatum odoratum*), den Kleinen Klappertopf (*Rhinanthus minor*) und die Kümmel-Silge (*Selinum carvifolia*). Die Mehl-Primel (*Primula farinosa*) und das Sumpf-Läusekraut (*Pedicularis palustris*) sind recht selten, der Gewöhnliche Teufelsabbiß (*Succisa pratensis*) und die Große Bibernelle (*Pimpinella major*) treten dagegen häufiger in Erscheinung.

Das Gefleckte Ferkelkraut hat sowohl gefleckte als auch nicht gefleckte Laubblätter. Auf einem alten Fahrweg blüht der Knöllchen-Wiesenknöterich (*Polygonum viviparum*) und versteckt im Gebüsch entdecken wir einen kleinen Bestand der Sumpf-Wolfsmilch (*Euphorbia palustris*). Besonders attraktiv sind die großen Blüten der Verschiedenblättrigen Kratzdistel (*Cirsium heterophyllum*). Häufige Sauergräser sind die Filz-Segge (*Carex tomentosa*) und die Berg-Segge (*Carex montana*).

In einem kleinen Kalkflachmoor im Zentrum der Laubwiese stoßen wir auf das Gewöhnliche Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*), das Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*), die Davalls Segge (*Carex davalliana*), die Igel-Segge (*Carex echinata*) und auf wenige Exemplaren vom Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*).

Überall verstreut blühen weitere Orchideenarten, darunter die Fliegen-Ragwurz, das Fleischfarbene Knabenkraut, das Helm-Knabenkraut, die Weiße Waldhyazinthe und die Berg-Waldhyazinthe. Sehr häufig sind das Fuch's-Knabenkraut, die Große Händelwurz und die Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*) vertreten. Wir finden aber auch eine stark riechende und dichtblütige Sippe und ordnen sie unter Vorbehalt der Dichtblütigen Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea* cf subsp. *densiflora*) zu. Mit wenigen Exemplaren tritt auch die Blutrote Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *cruenta*) auf. Am Ende des Ausfluges in die Laubwiese finden wir noch ein paar Pflanzen der Gelben Spargelerbse (*Tetragonolobus maritimus*).

Eindrucksvoll ist dann auch der Besuch eines Quellmoores auf dem Weg nach Pivarootsi. Neben der Fleischfarbenen Fingerwurz blühen hier zwischen den Beständen des Teich-Schachtelhalms und der Entferntährigen Segge (*Carex distans*) auch die Strohgelbe Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *ochroleuca*) und der Hybrid aus beiden Arten (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *incarnata* x *D. incarnata* subsp. *ochroleuca*).

Nach der Quartiereinnahme und dem Abendessen fahren Frank und Diana noch nach Matsula. Gerda und Nele spazieren in östliche Richtung und wir wandern noch um eine Bucht herum zu einer Landzunge im Westen. Dabei entdecken wir am Wegrand einen Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*), das Steppen-Lieschgras (*Phleum phleoides*) und ein paar Exemplare vom Kamm-Wachtelweizen (*Melampyrum cristatum*). Es wird wieder spät, denn die Nacht scheint überhaupt nicht beginnen zu wollen.



**Montag, 20.06.2016**

**Rundfahrt über Muriste mit Moor (23), Höbesalu mit Verlandungszone am See (24), Tuudi-Moores im Tuhu-Schutzgebiet bei Tuhu (25), Mittagspause auf der Brücke über dem Bach Tuudi (26) und anschließender Wanderung auf der Halbinsel Puhtu im Puhtu-Schutzgebiet südöstlich von Virtsu (27), Fährfahrt Virtsu – Kuivastu auf der Insel Muhu, Abstecher auf denkmalgeschützter Pflasterstraße nach Vöiküla auf Muhu (28), gescheiterter Treff mit estnischem Orchideenfreund, Fahrt zur Insel Saaremaa nach Kuressaare ins SYG Hostel**

Nach dem Frühstück packen wir die Sachen und rüsten uns für die Fahrt nach Kuressaare auf die Insel Saaremaa. Bis zur Überfahrt mit der Fähre haben wir aber den ganzen Tag Zeit und starten zunächst zu einer Rundfahrt über Vatla, Kiska zum Tuudi-Moor bei Tuhu. Auf der Fahrt halten wir östlich von Muriste an einem Moor mit viel Binsen-Schneide (*Cladium mariscus*) und Moor-Gagelstrauch (*Myrica gale*). Zu den wenigen konkurrenzschwachen Arten in diesem Moor zählen die Alpen-Rasenbinse und das Gewöhnliches Fettkraut. *Sylvia* bleibt auf dem Fahrweg und hat dort eine Begegnung mit einer Schlange, vermutlich einer Kreuzotter (*Vipera berus*), die scheinbar ihre Wohnstätte oder ihren Nachwuchs verteidigt.

Das nächste Ziel ist ein verlandeter See bei Höbesalu. Wir erkunden den sumpfigen Rand unter einer Leitungstrasse und werden dabei argwöhnisch von den Bewohnern eines für Estlands Landschaft typischen Einzelgehöftes beobachtet. Ein Fischadler sucht das Weite und Kraniche sind zu hören. Die Erkundung des sumpfigen Geländes ist nur barfuß oder in Gummistiefeln möglich. Wir beschränken uns daher auf einen kleinen Ausschnitt und werden mit einigen botanischen Kostbarkeiten belohnt. Hierzu gehören die Schuppenfrüchtige Gelb-Segge (*Carex lepidocarpa*), die Grünliche Gelb-Segge (*Carex demissa*), die Schwarzschofp-Segge (*Carex appropinquata*) und die Scheinzypergras-Segge (*Carex pseudocyperus*). Außerdem entdecken wir noch eine Pflanze vom Zungen-Hahnenfuß (*Ranunculus lingua*), die jedoch nicht blüht. In den trockneren Abschnitten unter der Lichtleitung kommen auch einige Orchideenarten vor.

Etwas später am Straßenrand entdecken wir eine weiße Form der Fuch's-Fingerwurz und ein paar Exemplare vom Echten Steinsamen (*Lithospermum officinale*).

Bei Kiska fahren wir ein Stück auf einer schnurgeraden und breiten Straße entlang. Es ist eine ehemalige Rollbahn eines sowjetischen Militärflughafens. Dann biegen wir in eine Piste ein, die das große Tuudi-Moor im Tuhu-Schutzgebiet kreuzt. Die riesige Moorfläche hält einige Überraschungen für uns bereit. Zahlreich blühen hier die Fleischfarbene Fingerwurz und die Strohgelbe Fingerwurz, dazwischen verschiedene Übergänge beider Sippen. Daneben kommen aber auch Pflanzen vor, die noch nicht blühen und den Merkmalen der Spätblühenden Fingerwurz (*Dactylorhiza incarnata* subsp. *serotina*) entsprechen. Der bunt gemischte Anblick gleicht einer Fatamorgana eines Vorkommens des Holunder-Knabenkrautes (*Dactylorhiza sambucina*) auf Öland in Schweden.

Ein Bretterweg führt in einem Rundkurs im südöstlichen Teil des Schutzgebietes durch verschiedene Moortypen und zu einem Rastplatz mitten im Moor. Vom Steg aus lässt sich das Pflanzeninventar trockenen Fußes erkunden. Zu den botanischen Leckerbissen zählt das Sumpf-Glanzkräut, das Schlanke Wollgras (*Eriophorum gracile*) und ein Vorkommen der Niedrigen Birke (*Betula humilis*). Ein echter „Lifer“, also eine von uns noch nie in der Natur wahrgenommene Pflanzenart, ist die erst am Abend bestimmte Fadenwurzlige Segge (*Carex chordorrhiza*).

Ein Kuckuck (*Cuculus canorus*) ruft, eine Schnepfe (*Limosa spec.*) fliegt vorüber und ein Baumpieper (*Anthus trivialis*) präsentiert uns seinen aufsteigenden und plötzlich abfallenden Flug, den er mit seinem typischen Gesang begleitet. In den Wasser führenden Moorsenken streckt der Kleine Wasserschlauch seine gelben Blüten in die Luft, auf den Torfmoosen wachsen Sonnentauarten (*Drosera anglica*, *D. rotundifolia*) und die Moltebeere (*Rubus chamaemorus*).

Weiter geht die Reise über Kunila zu einer Mittagspause auf einer Brücke über dem Bach Tuudi. Im Schotter der neu gebauten Brücke entdecken wir noch den Kleiner Orant (*Chaenorhinum minus*), bevor wir den Bienenschwarm wahrnehmen, der uns zügig in die Autos vertreibt.

Über Tuudi und Hanila fahren wir anschließend zur Puhtu-Halbinsel und durchwandern im Puhtu-Laelatu Naturschutzgebiet einen der größten Laubwälder Nordestlands. Hier befindet sich auch ein Biologisches Institut und es gab historische Berührungen mit dem deutschen Dichter Friedrich Schiller.

Auf einer artenreichen Wiese am Rand des Waldes blühen die Feuer-Lilie (*Lilium bulbiferum*) und die Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*). Im Wald unter den alten Bäumen finden wir die Vogelnestwurz, die Schwalbenwurz (*Vincetoxicum hirundinaria*) und die Zimt-Erdbeere (*Fragaria moschata*). Die Gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*) kommt nicht nur hier, sondern auch an vielen Straßenrändern in Estland vor. Auf der Landzunge erklimmen wir einen alten Wachturm, der heute als Vogelbeobachtungsturm dient. In seinem Umfeld blüht der Steife Schöterich (*Erysimum strictum*) und im Uferbereich breitet sich die Nessel-Seide (*Cuscuta europaea*) aus. Ein beeindruckendes Farbenspiel bieten die zahlreichen Blüten vom Blut-Storchschnabel, der entlang der Waldsäume wächst.

Gegen 16:00 Uhr besteigen wir in Virtsu die Fähre (ca. 15 Euro/ Auto und 2 Personen) und eine halbe Stunde später verlassen wir auf der Insel Muhu in Kuivastu das Schiff. Vorgesehen ist ein Treffen mit einem estnischen Botaniker, der uns einige Flächen mit Orchideenvorkommen vorstellen soll. Diese Zusammenkunft hatte Frank vereinbart, aber der Orchideenfrend tauchte leider nicht auf. Die Zeit bis zum Treffen verbringen wir auf einer Pflasterstraße, die von Kuivastu nach Süden nach Voiküla führt. Die Befahrung ist grenzwertig und muss schließlich aus Gründen der Gefahrenabwehr für unsere Fahrzeuge abgebrochen werden. Erst danach erfahren wir, dass es sich bei dieser Straße um ein Kulturdenkmal Estlands handelt! Immerhin gibt es am Straßenrand einige Kalkflachmoore mit fünf Fingerwurz-Sippen, der Fliegen-Ragwurz, dem Brennenden Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*) und sogar einigen blühenden Pflanzen vom Dänischen Tragant (*Astragalus danicus*). Im weichen Moorboden hat hier auch ein Elch (*Alces alces*) seine Fährten hinterlassen.

Nach dem fehlgeschlagenen Date fahren wir nun nach Kuressaare. Wir verlassen Muhu über einen 3,6 km langen Damm, der die kleine Insel mit der großen Schwester „Saaremaa“ verbindet. Sie ist mit 2.672 km<sup>2</sup> Fläche die größte Insel Estlands und nimmt Platz vier bei den größten Ostseeinseln ein. Auf Saaremaa leben etwa 36.000 Einwohner und davon ein Drittel in Kuressaare, dem Hauptort der Insel.

In Kuressaare angekommen. beziehen wir spät am Abend unser letztes Quartier in Estland. Es ist ein Hostel, ein Neubaublock, der früher sicher als Internat einer Schule diente. Die Zimmer sind sauber, die Matratzen gewöhnungsbedürftig und die sanitären Anlagen befinden sich auf dem Flur. Es gibt eine Küche und einen Aufenthaltsraum. Und es gibt Dohlen (*Corvus monedula*), die schon 4:00 Uhr erwachen und sich dann sehr viel zu erzählen haben. Der Einlass ist rund um die Uhr besetzt und mit einer der Damen am Tresen kommen wir später einmal sogar in Deutsch ins Gespräch. Sie bedauert dabei, dass sich nur sehr wenige deutsche Touristen hierher verlaufen.

Frank und Diana führen uns gegen 21:30 Uhr noch in eine Gaststätte, die in einer alten Mühle untergebracht ist. Sie kennen das Gasthaus von früheren Besuchen und es hält absolut den Vorschusslorbeeren stand. Essen und Bier schmecken. Gerda und Nele hatten sich ausgeklinkt und echt etwas verpasst!





**Dienstag, 21.06.2016**

**Die kürzeste Nacht im Jahr, Elch bei Mäebe, Vilsandi-Nationalpark, Nationalparkhaus in Loona, Rundwanderung im Regen Halbinsel Harilaid (29), Moorwiese bei Köruse (30), Frank und Co. Halbinsel Tagamõisa (31), Buchladen in Kuressaare, Abendessen in der Mühle**

Es war eine kurze Nacht: die Betten gewöhnungsbedürftig, die Dohlen vor den Fenstern zeitig wach und der Beleuchter hatte in der Nacht vergessen das Himmelslicht auszuschalten.

Nach dem Frühstück brechen wir auf zum Vilsandi-Nationalpark im Westen der Insel Saaremaa. Wir fahren über Kogula nach Vidu und weiter auf einer Piste durch das Naturschutzgebiet Viidumäe nach Liva. Sylvia denkt im Auto gerade laut über ihren Wunsch einer Elchbegegnung nach. In diesem Moment nehmen wir beide auf einer Lichtung in der Nähe von Mäebe einen Elchschatten wahr, gehen in die Eisen (gut, dass an dem hinterher fahrenden Volkswagen von Frank die Bremsen funktionieren) und laufen zur Lichtung zurück, auf der sich gerade noch ein ausgewachsener Elchbulle den Fotoapparaten präsentiert, bevor er im Wald verschwindet.

In Loona besuchen wir das Nationalparkzentrum und werden von einer netten Dame auf einige Höhepunkte im Schutzgebiet aufmerksam gemacht. Einen Führer bekommen wir leider nicht, die Ranger haben Urlaub. Wir beschließen zur Halbinsel Harilaid im Nordwesten des Nationalparks zu fahren und starten dort zu einer zehn Kilometer langen Rundwanderung, die leider immer wieder von Regenschauern begleitet wird. Der Weg führt über einen (jetzt nassen) Sandtrockenrasen durch junge Kiefernforste, vorbei an einem großen Strandsee, bis zur Spitze im Norden und an der Westküste entlang zurück zum Ausgangspunkt.

Auf den großflächigen Sandtrockenrasen, die offensichtlich einem umfangreichen Management zur Offenhaltung unterliegen, begrüßen uns unzählige Fruchtstände der Wiesen-Kuhschelle, eingebettet in kontrastreiche Bestände des Kleinen Sauerampfers

(*Rumex acetosella*) und des Zusammengedrückten Rispengrases (*Poa compressa*). Die jungen Kiefernforste sind noch artenarm, aber wenige Elemente der borealen Flora, wie die Wintergrünarten, sind bereits vorhanden. Im Sand am Wegesrand finden wir ein paar deutlich übergroße Pflanzen der Echte Mondraute, die durchaus der Superlative „gigantea“ entsprechen. Vom Nördlichen Mannsschild (*Androsace septentrionalis*) finden wir nur noch sehr wenige Blüten.

Wir weichen ab vom Weg und erkunden die Ostküste der Halbinsel. Wir sind, wie so oft in Estland, allein unterwegs und saugen die einsame Atmosphäre in uns auf. Wir treffen auf Bestände der Filzigen Pestwurz (*Petasites spurius*) und begeistern uns an dem wohl einzigen Exemplar einer Stranddistel (*Eryngium maritimum*) weit und breit. Die vermeintlichen Kegelrobber (*Halichoerus grypus*) am Strand in der Nähe der nördlichen Spitze der Halbinsel entpuppen sich leider nach einer aufwendigen Installation des Spektivs nur als große Findlinge.

Am Ufer eines Binnensees machen wir an einem Unterstand eine Pause und beobachten einen jungen Seeadler bei seinen Versuchen einen Fisch aus dem See zu ergattern. Zwischen den Uferpflanzen wächst hier auch der Europäische Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae*). Am Westufer steht ein Leuchtturm im Wasser und an seichten Buchten ruhen zahlreiche Vögel. In den Strandwällen aus unzähligen kleinen und großen Steinen wachsen der Färber-Waid (*Isatis tinctoria*) und die Breitblättrige Kresse (*Lepidium latifolium*) und in den Strandwiesen am Ende der Wanderung blüht die Baltische Fingerwurz.

Ein Stopp auf der Rückfahrt zur Hauptstraße erfolgt noch an einer Moorwiese bei Köruse mit Vorkommen verschiedener Orchideenarten und der Schwedischen Mehlbeere (*Sorbus intermedia*) in den angrenzenden Gebüschern, aber dann fröstelt es Sylvia und mir etwas in unseren durchgeweichten Schuhen und wir beschließen uns von den Anderen zu trennen und nach Kuressaare zurück zu fahren. Trockengelegt besuchen wir noch einen Buchladen in der Stadt, werden hier aber fünf Minuten vor Ladenschließung freundlich aber bestimmt von der Verkäuferin hinausgeworfen. Dafür schmecken uns aber wieder das Essen und das Bier in der Mühle. Die Besatzung im Auto von Frank erkundet noch die Halbinsel Tagamõisa und entdeckt dabei noch das Rote Waldvögelein (*Cephalanthera rubra*), das Schwertblättriges Waldvögelein (*Cephalanthera longifolia*) und den Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*).

### **Mittwoch, 22.06.2016**

**Getrennte und zeitlich versetzte Erkundung der Halbinsel Salme-Torgu, Beobachtungsturm am Linnulath-See (32), Laubwiese im NSG Looge tammik (33), Dünen bei Järve (34), Waldwanderung im NSG Viieristi (35), Südkap bei Sääre (36), Straßenränder und Moore bei Karuste, Mühle und Steilküste bei Ohessaare, Steinburgen bei Jämaja, NSG Kaugatoma-Löö an der Westküste südlich Salme (37) und Reisebericht von Diana und Frank (38)**

Sie ist mal fällig: eine Auszeit von gemeinsamen Unternehmungen. So bleiben wir heute in Familie. Gerda und Nele erkunden Kuressaare, Frank und Diana drehen eine Runde auf der Halbinsel Salme-Torgu südwestlich der Inselhauptstadt. Wir auch, nur zeitlich versetzt. Davon erfahren wir aber erst am Abend.

Unmittelbar westlich von Kuressaare befinden sich mehrere große Seen. An den Kleinsten, den Lennulath-See, führt ein Bretterpfad durch Sumpf und Moor zu einem Beobachtungsturm. Von hier aus können wir am frühen Morgen ungestört (mit Ausnahme der Geräusche der Hauptstraße am anderen Seeufer) einen Seeadler beim Jagen, mehrere umher gaukelnde Seeschwalben (Sternidae) und einige Haubentaucher (*Podiceps cristatus*) beobachten. Auf einer kleinen Insel herrscht unüberhörbar eine Kolonie Lachmöwen (*Chroicocephalus ridibundus*).

Der nächste Halt folgt schon nach wenigen hundert Metern an einem Parkplatz am NSG „Looge tammik“. Eine ausgedehnte Rundwanderung führt uns durch eine Laubwiese mit 270 Jahre alten Stiel-Eichen zu einem Beobachtungsturm an der Küste mit Blick auf die Bucht von Kuressaare. Bunte Mähwiesen mit Kamm-Wachtelweizen, Ährigen Blauweiderich, Kalk-Blaugras (*Sesleria albicans*) und Hügel-Klee (*Trifolium alpestre*) säumen den Weg.

Auf den großen Alvarflächen wachsen die Weiße Fetthenne (*Sedum album*) und der Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*). In rötlichen und gelben Farbtönen blüht der Wundklee (*Anthyllis vulneraria*). Ein Rotfuchs flüchtet vor uns und schreckt dabei ein Kranichpaar auf. Die Vögel trompeten laut als sie davon fliegen. Den auf einer Tafel angekündigten Frauenschuh können wir nicht entdecken, dafür aber große Flächen, die von den Wildschweinen (*Sus scrofa*) umgebrochen sind.

An den Dünen bei Järve halten wir gleich zweimal. Hier zeigt sich heute zum ersten Mal die Sonne, die uns nun den ganzen Tag begleiten wird. Sylvia bekommt es mal wieder mit einer Schlange zu tun, wohl eine Ringelnatter (*Natrix natrix*), die im angrenzenden, feuchten Bachtälchen wohnt. Auf den Dünen blühen unzählige Sand-Nelken (*Dianthus arenarius* subsp. *arenarius*) und auch einige Exemplare vom Sand-Steinkraut (*Alyssum montanum* subsp. *gmelinii*). Bemerkenswert sind hier auch die Bestände vom Blaugrünen Schillergras (*Koeleria glauca*) und verschiedener Wintergrünarten, darunter auch das Moosauge oder Einblütiges Wintergrün und das Dolden-Winterlieb. An vielen Stellen im Sand der Dünen bereitet sich die Rotbraune Stendelwurz auf ihre anstehende Blühphase vor.

An der Ostküste auf halber Strecke zur Südspitze der Halbinsel in dem NSG „Viieristi“ führt ein Waldpfad über Innlanddünen nach Westen. Der Weg endet an einem wasserführenden Karsttrichter. Hier begegnen wir der Kassuben-Wicke (*Vicia cassubica*), die auf der anderen Straßenseite am Rand einer großen Kiesgrube bereits blüht. Am Wegrand wächst das Breitblättrige Laserkraut (*Laserpitium latifolium*) und in der Nähe des Wasserloches windet sich der in Estland seltene Gewöhnliche Efeu (*Hedera helix*). Zwischen den Mosspolstern breitet sich der Europäische Siebenstern (*Trientalis europaea*) aus. In der Nähe des Autos ist es vor großen Bremsen (Tabanidae) nicht auszuhalten. Sie attackieren förmlich die Karosse und uns natürlich auch und sind auch noch bei voller Fahrt im Rückspiegel zu sehen.

Gegen Mittag erreichen wir Sääre an der Südspitze der Halbinsel. Bei „Griechischer Wein“ von Udo Jürgens in estnischer Sprache genießen wir ausgiebig mit Kaffee und Eis die Landschaft und die Vogelwelt. Eine schwarze Wolke aus Staren (*Sturnus vulgaris*) gaukelt über dem Horizont, Mehlschwalben (*Delichon urbicum*) füttern an der Hauswand ihre Jungen, Eiderenten (*Somateria mollissima*) sonnen sich auf den Findlingen im Wasser und Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*) zeigen ihre Flugkünste. Wir wandern am Leuchtturm vorbei auf die vorgelagerte Landzunge und lassen hier noch einmal zwischen Wilden Stiefmütterchen (*Viola tricolor*) und dem Klebrigen Greiskraut (*Senecio viscosus*) ausgiebig die Seele baumeln.

Kaum im Auto auf dem Weg zur Westküste geht es schon wieder auf die Bremse: Orchideen im Straßengraben! Die Baltische Fingerwurz bildet hier große Bestände. Und schon nach wenigen Kilometern die nächste Überraschung. Hier öffnen die ersten Pyramiden-Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*) ihre Blüten. Die Art bleibt uns nun entlang der Westküste treu. Ebenso der Acker-Wachtelweizen, der in den Kalksteppen und Wacholderheiden sowie an den Rändern der Straßen und Mooren häufig und kontrastreich blüht.

Kurz vor der Ortschaft Ohessaare weist ein kleines Schild nach links an die Küste. Hier gibt es eine Windmühle mit Kaffee und eine Steilküste, die „Ohessaar pank“, mit zahlreichen Fossilien. Der Kuchen schmeckt unter den Flügeln der alten Mühle besonders lecker. Bei Jämaja locken uns zwei verschiedene Pyramidenarten aus dem Auto: auf der östlichen Straßenseite die Blütenstände der Pyramiden-Spitzorchis und auf der anderen Seite am Ufer die zahlreichen Steinsetzungen, die vermutlich einmal von gelangweilten Touristen inszeniert wurden und nun unaufhörlich pyramidenförmig in den Himmel wachsen. Ein kleines Kunstwerk im Licht der Abendsonne und im Kontrast zu den silbernen Wellen des blauen baltischen Meeres.

Bei Löpe entscheiden wir uns, auf der Piste am westlichen Ufer der Halbinsel zu bleiben und erreichen nach einigen Stopps an riesigen Beständen der Großen Händelwurz das NSG mit dem komplizierten Namen „Kaugatoma-Lóo maastikukaitseala“. Der Name steht für Klotzen und nicht für Kleckern, denn hier werden auf über 2.500 ha Kalksteppen von der Sukzession befreit und großflächig durch Rinder beweidet. Riesige Polter Energieholz zeugen von dem einzigartigen Management. Der Tag neigt sich dem Ende zu. Wir umfahren noch die Ariste-Bucht, rammen dabei fast ein flüchtiges Reh und bekommen kurz vor Kuressaare am Straßenrand noch zwei Frischlinge zu sehen.

Später berichten Diana und Frank von ihren Erlebnissen auf der Halbinsel Salme-Torgu und können noch ein paar sehr interessante Pflanzenarten beisteuern. So fanden sie bei Lóupöllu ein Exemplar der Übersehenen Fingerwurz (*Dactylorhiza praetermissa*) und bei Ohessaare die Einknollige Honigorchis (*Herminium monorchis*) in Gemeinschaft mit der Gewöhnlichen Simsenlilie (*Tofieldia calyculata*) und dem Bunten Schachtelhalm (*Equisetum variegatum*).

**Donnerstag, 23.06.2016**

**Neles Wassertour nach Vilsandi mit Start am Strand von Kuusnõmme (39), Halbinsel Elda im Nationalpark mit Halt südöstlich von Atla (40), Kegelrobben und Elchbaby an der Soigenina pank (41), More bei Atla (42), Alvar bei Atla (43) und Moor bei Kuusnõmme (44), Mittsommernachtsfest in Kuressaare**

Bei teilweise bedecktem Himmel und Sonnenschein am Abend fahren wir heute noch einmal in den Vilsandi-Nationalpark und setzen am Kuusnõmme Nele ab, die von hier aus den beschwerlichen Weg zur Insel Vilsandi meistern will. Wir begleiten sie noch bis zur ersten „Wasserung“, die nur knapp die Oberschenkel erreicht. Auf ihrem weiteren Weg wird sie auch einen nassen (und kalten) Bauchnabel bekommen. Wir geben ihr unsere besten Wünsche mit auf den Weg und winken ihr nach, in der Hoffnung sie am Abend wohlbehalten wieder zu sehen. Am Strand finden wir den Salz-Zahntrost (*Odontites litoralis*) und in einem Strandmoor neben dem Rostroten Kopfried (*Schoenus ferrugineus*) auch das Schwarze Kopfried (*Schoenus nigricans*).

An einer Museumsmühle warten wir dann auf Frank, Diana und Gerda, die noch einmal kurz ins Nationalparkzentrum aufbrechen. Die Mühle ist unverschlossen und kann von uns ohne jegliche Anmeldung und Kontrolle von innen und außen besichtigt werden.

Gemeinsam geht es nun zur Elda-Halbinsel im Südwesten des Nationalparks. Unser Ziel ist die Steilküste „Soeginina pank“. Bis dahin gibt es einige Stopps an den Straßenrändern, die durch das Auftauchen des bereits verblühten Schwertblättrigen Waldvögelein und der in Vollblüte stehenden Pyramiden-Spitzorchis sowie weiteren Orchideenarten und einigen sich an einer Pfütze labenden Großen Schillerfalter (*Apatura iris*) verursacht werden.

An der Steilküste entdeckte ich zuerst die Ringelnatter, die bewegungslos in der Steilwand verharret. Von einer kleinen vorgelagerten Insel Innarahu erreichen uns die Stimmen von Kegelrobben. Sofort bricht Frank auf, um das Spektiv zu holen und bald darauf sehen wir die Tiere dann auch am Inselufer liegen. Später besucht uns sogar noch eine neugierige Robbe, die etwa 100 m vor uns aus dem Wasser schaut, dann aber gleich wieder untertaucht.

Auf der Insel hockt auch ein Seeadler, bewegungslos wie ein Denkmal. Rotschenkel und Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) fliegen vorüber und ihre charakteristischen Rufe erschallen über dem glatten Meer. Am Strand wachsen die Gewöhnliche Sumpfbirse (*Eleocharis palustris*) und die Salz-Teichsimse (*Schoenoplectus tabernaemontani*). Auf dem Rückweg kurz vor dem Parkplatz flüchtet noch ein junger Elch ins Gehölz. Frank, Sylvia und ich können ihn noch sehen, Gerda und Diana gehen leider leer aus.

Der Weg weiter nach Norden zur Elda pank und zum alten Beobachtungsturm des sowjetischen Militärs wird zu einer Herausforderung und endet dann auch abrupt.

Auf dem Rückweg über Atla halten wir noch kurz an einem recht eintönig erscheinenden Moor. Die Artenarmut begründen wir mit der These eines lang anhaltenden hohen Wasserstandes in den Wintermonaten. Immerhin finden wir hier den Bunten Schachtelhalm und ein paar Orchideen. Bei Atla durchstreifen wir ein Alvar mit Fliegen-Ragwurz, Schnitt-Lauch und Weißer Fetthenne.

Kaum wieder auf der Hauptpiste angelangt, erfolgt der nächst Stopp wegen leuchtender Orchideen am Rande eines großen Moorgebietes. Wir können unser Glück kaum fassen: es ist doch in der Tat die endemische Saaremaa-Fingerwurz (*Dactylorhiza osiliensis*), die hier in zahlreichen prächtigen Exemplaren blüht. Insgesamt zählen wir an dem Moor rechts und links der Straße 14 Orchideensippen, darunter auch die Spätblühende Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea* subsp. *neglecta*). Der Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) wächst unscheinbar zwischen den fruchtenden Bestände des Breitblättrigen Wollgrases (*Eriophorum latifolium*), die im Licht der Abendsonne einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. So

auch der Anblick der Weißen Seerosen auf den offenen Wasserflächen im Sumpf- und Moorgebiet.

Gegen 18:00 Uhr wird Nele wohlbehalten nach erfolgreicher Wanderung bis zum Leuchtturm von Vilsandi geborgen. Wieder in Kuressaare begeben sich Frank, Diana und Gerda zum Vogelbeobachtungsturm.

Wir, also Sylvia und ich, laufen durch die Stadt zur Burg und erleben dort, wie die Esten das Mittsommernachtsfest feiern. Auf einem Festplatz mit Bühne gibt es lecker Gegrilltes und dunkles Bier. Eine Tanzgruppe aus überwiegend älteren Damen in traditioneller Kleidung schwingt die Hüften nach estländischer Folkloremusik und dann geben jugendliche Rockbands ihr Bestes. Das Stemmen von Bierkästen zieht später die Aufmerksamkeit fast aller Besucher auf sich. So auch der brennende Holzstapel, der zur festen Tradition in Estland gehört. Wir genießen die tief stehende Sonne auf einer Bank am baltischen Meer und Wehmut kommt auf, denn morgen ist der letzte Tag vor der Abreise und der Urlaub 2016 geht zu Ende!

### **Freitag, 24.06.2016**

#### **Karu-See im Regen (45), Moor mit Orchideen südwestlich Vóhma (46), Rundwanderung an der Panga pank (47), Abendessen in Kuressaare**

Heute will Frank uns noch zwei landschaftliche Höhepunkte vorstellen, die er vor 15 Jahren mit dem Fahrrad entdeckt hat. Am Morgen ziehen dunkle Wolken auf und der erste Höhepunkt fällt dann auch so richtig ins Wasser. Es regnet ununterbrochen als wir am Ostufer des Karu-Sees nördlich von Kärla nach einer Verlandungszone mit Armleuchteralgen und Orchideen Ausschau halten. Die Eutrophierung hat in 15 Jahren deutliche Spuren hinterlassen und diesen Lebensraum völlig verändert. Frank ist erschüttert und wir sind durchgeweicht.

Fast lustlos fahren wir weiter Richtung Vóhma zur Kúdema-Bucht mit der Panga pank. Das Gemüt wird schlagartig aufgeheitert als wir kurz vor Vóhma am Straßenrand an einem Moor die Gewöhnliche Simsenlilie entdecken, aussteigen und sofort über ein paar Pflanzen der Gewöhnlichen Honigorchis am Straßenrand stolpern. Die Entdeckerlust ist wieder da und wird reichlich belohnt mit einer neuen Orchideenart, der Russows-Fingerwurz (*Dactylorhiza russowii*). Daneben blühen ein Exemplar der Übersehenen Fingerwurz und einige nicht näher zu differenzierende Hybriden. Dann finden wir auch noch den Gezähnten Moosfarn (*Selaginella selaginoides*), die Armblütige Sumpfbirse (*Eleocharis quinqueflora*) und das Sumpf-Glanzkraut.

Auf dem Parkplatz an der Panga-Steilküste herrscht reger Betrieb. Busse laden Touristen aus und der Duft von Gegrilltem dringt an unsere Nasen. Die Sonne kommt zum Vorschein und ein Platz mit viel blühender Händelwurz und Großem Zweiblatt erfreut unsere Seelen. Schnell lassen wir den Tourismus hinter uns und begeben uns auf eine lange Wanderung entlang der Steilküste zu einer Landzunge in der Kúdema-Bucht. Am Wegrand ist es bunt: überall erblüht der Blut-Storchschnabel im Küsten-Kiefernwald. Frank entdeckt blühende Rote Waldvögelein und zahlreiche Exemplare der Vogelnestwurz zieren den Waldboden. Es muss vor einiger Zeit einen Waldbrand gegeben haben, denn die Stämme der Kiefern sind verrußt. In den breiten Strandwällen aus unzähligen Steinen leben einige Regenpfeiffer (Charadriidae). Ein Vogel lässt uns ganz nah an sich heran.

In der Bucht warnen Rotschenkel und gaukeln Seeschwalben. Frank geht auf die Suche nach dem zweiten Höhepunkt aus alter Zeit: Strandwälle mit Honigorchis und Sumpf-Glanzkraut. Aber auch hier hat es starke Veränderungen gegeben. Die besagten Arten sind trotz extensiver Beweidung verschwunden und auch die Strandwälle sind kaum noch auszumachen. Sumpf-Sitter, Fliegen-Ragwurz und Fleischfarbene Fingerwurz sind noch vorhanden. Die Enttäuschung kann Frank nicht verbergen und es dauert eine Weile bis er sich fängt.

Auf dem Rückweg durch den Kiefernwald entdecken wir noch blühendes Breitblättriges Laserkraut und in den Kronen der hohen Bäume ein paar Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*). Von der großen Wiese bei Panga fliegen zwei Kraniche auf und grüßen uns mit ihrem flötenden Gesang.

Über dem Meer zieht ein Gewitter auf und es wird Zeit Abschied zu nehmen. Auf der Rückfahrt beginnt es wieder zu regnen und am Abend beenden wir unseren gemeinsamen Urlaub in einem Lokal in Kuressaare mit leckeren Speisen und Getränken. Schade, dass Gerda und Nele nicht dabei sind.

**Samstag, 25.06.2016**

### **Abschied von Estland, Rückreise nach Deutschland**

Die Koffer sind gepackt, neben der vielen schmutzigen Wäsche enthalten sie aber auch einen riesen Sack voller Erinnerungen an einen erlebnisreichen, anstrengenden, aber auch wunderschönen Urlaub in Estland. Die Rückfahrt nach Tallin verläuft reibungslos und im Einkaufszentrum am Flughafen kann ich sogar noch eine Flora von Estland erstehen. Das Flugzeug ist klein, gerade mal 50 Passagiere haben Platz und über Berlin empfängt uns ein Gewitter, das die Maschine und uns ordentlich durchschüttelt. Der Besitzer vom Parkplatz in der Nähe des Flughafens wundert sich noch einmal über unsere Flugnummer und erlässt uns sogar das Trinkgeld, nachdem er von unserer tragischen Flugbuchung gehört hat. Noch vor Mitternacht treffen wir in Hayn ein und am nächsten Tag erreicht uns auch die Mitteilung von der heilen Ankunft der Autobesatzung.

Nägemiseni Estonia – Auf Wiedersehen Estland!

#### **Unterkünfte:**

Tallinn, Nähe Flughafen

Hotel Ülemiste, Doppelzimmer mit Frühstück 99 Euro/Nacht

Adresse: Lennujaama Tee 2, 11101 Tallinn

Mail:

Nationalpark Lahemaa

Haaviku Hof

Hütte 30 Euro/Nacht; Zelt 42 Euro/Standplatz

Adresse: 45403, Tepelvälja, Lääne-Virumaa, Estonia

Mail: [haaviku@hotmail.de](mailto:haaviku@hotmail.de)

[www.haavikuedicypages.com](http://www.haavikuedicypages.com)

Läänemaa-Suursoo-Moorgebiet

Madise Haus

Camp Cottage mit Frühstück 40 Euro/Nacht

Adresse: Madise house, Rannaküla village, 91104 Lääne country, Nõva parish

Frau Maire Koppelmaa

Mail: [madise.majutus@gmail.com](mailto:madise.majutus@gmail.com)

[www.madise.ee](http://www.madise.ee)

Gehölzwiese Laelatu Nähe Virtsu

Pivarootsi Manor, Doppelzimmer mit Frühstück 64 Euro/Nacht

Adresse: Pivarootsi, Pivarootsi, 90126, Estland

<http://www.pivarootsimois.ee/?lang=en>

Insel Saaremaa, Kuressaare

SYG Hostel Doppelzimmer 30 Euro/Nacht

Adresse: 6 Kingu Street, Kuressaare, Estonia

[http://www.syg.edu.ee/hostel/hostel\\_en/index.html](http://www.syg.edu.ee/hostel/hostel_en/index.html)

## Liste der Fundorte

Nr.	Datum	Gebiet	Ort/Fundort
1	12.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Vergi, Straßenrand bei Lahe
2	12.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Vergi, Landzunge O Vergi
3	13.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Kolga, Viru-Hochmoor
4	13.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Kolga, Straßenrand NW Kolga
5	13.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Juminda, Aabla-Moor
6	14.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Esku, Flechten-Kiefern-Wald
7	14.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Käsmu, Küste und Strandwald Mädalaht
8	14.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Käsmu, Nordufer Käsmusee
9	15.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Muuksi, Glint-Wald, Alvar
10	15.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Muuksi, Bachtal und Wiese am Wasserfall
11	16.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Nõmmeveski, Umgebung Velga-Fluss
12	16.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Pärисpea, Küste bei Pärисpea
13	16.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Pärисpea, Straßenrand W Viinistu
14	17.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Pärисpea, Strandwiese S Kasispea
15	17.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Halbinsel Pärисpea, Umgebung Jaani- Tooma-Stein
16	17.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Vihalu, Glint W Vihalu
17	17.06.2016	Nationalpark Lahemaa	Vainupea, Küste bei Vainupea
18	18.06.2016	NW-Estland	Rannküla, Küste und Umgebung Rannaküla
19	19.06.2016	W-Estland	Virtsu, Umgebung Pivarootsi
20	19.06.2016	W-Estland	Virtsu, Laubwiese Laelatu
21	19.06.2016	W-Estland	Virtsu, Quellmoor nahe Pivarootsi
22	19.06.2016	W-Estland	Virtsu, Küste und Hinterland Matsalu- Bucht
23	20.06.2016	W-Estland	Virtsu, Moor O Muriste
24	20.06.2016	W-Estland	Virtsu, Verlandeter See O Höbesalu
25	20.06.2016	W-Estland	Virtsu, Tuudi-Moor bei Tuhi
26	20.06.2016	W-Estland	Virtsu, Brücke Bach Tuudi
27	20.06.2016	W-Estland	Virtsu, Wald und Küste NSG Puhtulaid
28	20.06.2016	Insel Muhumaa	Kuivastu, Kalkflachmoor N Vöiküla
29	21.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Halbinsel Harilaid
30	21.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Moorwiese bei Köruse
31	21.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Halbinsel Tagamõisa
32	22.06.2016	Saaremaa	W Kuressaare, Ostufer Linnulath-See
33	22.06.2016	Saaremaa	SW Kuressaare, NSG mit Laubwiese und Alvar
34	22.06.2016	Saaremaa	SW Kuressaare, Dünen bei Järve
35	22.06.2016	Saaremaa	Halbinsel Salme-Torgu, NSG Viieristi mit Inlanddünen
36	22.06.2016	Saaremaa	Halbinsel Salme-Torgu, Südkap bei Sääre
37	22.06.2016	Saaremaa	Halbinsel Salme-Torgu, Westküste von Sääre bis Salme
38	22.06.2016	Saaremaa	Halbinsel Salme-Torgu, Nähe Lõupõllu (Meysel)
39	23.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Strand und Moor bei Kirisilm
40	23.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Halbinsel Elda, Wegrand SO Atla
41	23.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Halbinsel Elda, Soigenina

42	23.06.2016	Saaremaa	pank NP Vilsandi, Moor bei Atla
43	23.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Alvar bei Atla
44	23.06.2016	Saaremaa	NP Vilsandi, Moor an Straße bei Kuusnõmme
45	24.06.2016	Saaremaa	Karu-See, Ostufer
46	24.06.2016	Saaremaa	Straße SW Võhma, Moor
47	24.06.2016	Saaremaa	Panga Pank, Küste und Küstenwald



## Orchideenliste

Name wiss.	Name deutsch	Anzahl FO
<i>Anacamptis pyramidalis</i>	Pyramiden-Spitzorchis	2
<i>Cephalanthera longifolia</i>	Schwertblättriges Waldvögelein	3
<i>Cephalanthera rubra</i>	Rotes Waldvögelein	2
<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	2
<i>Dactylorhiza baltica</i>	Baltische Fingerwurz	5
<i>Dactylorhiza fuchsii</i>	Fuchs-Fingerwurz	14
<i>Dactylorhiza incarnata</i> subsp. <i>cruenta</i>	Blutrote Fingerwurz	4
<i>Dactylorhiza incarnata</i> subsp. <i>incarnata</i>	Fleischfarbene Fingerwurz	19
<i>Dactylorhiza incarnata</i> subsp. <i>ochroleuca</i>	Strohgelbe Fingerwurz	8
<i>Dactylorhiza incarnata</i> subsp. <i>serotina</i>	Spätblühenden Fingerwurz	2
<i>Dactylorhiza osiliensis</i>	Saaremaa-Fingerwurz	1
<i>Dactylorhiza praetermissa</i>	Übersehene Fingerwurz	2
<i>Dactylorhiza russowii</i>	Russows-Fingerwurz	1
<i>Epipactis atrorubens</i>	Rotbraune Ständelwurz	7
<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Ständelwurz	9
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Ständelwurz	11
<i>Goodyera repens</i>	Kriechendes Netzblatt	4
<i>Gymnadenia conopsea</i> subsp. <i>conopsea</i>	Mücken-Händelwurz	12
<i>Gymnadenia conopsea</i> cf subsp. <i>densiflora</i>	Dichtblütigen Mücken-Händelwurz	3
<i>Gymnadenia conopsea</i> subsp. <i>neglecta</i>	Spätblühende Mücken-Händelwurz	2
<i>Herminium monorchis</i>	Einknollige Honigorchis	2
<i>Liparis loeselii</i>	Sumpf-Glanzkraut	4
<i>Listera ovata</i>	Großes Zweiblatt	25
<i>Neottia nidus-avis</i>	Nestwurz	6
<i>Ophrys insectifera</i>	Fliegen-Ragwurz	8
<i>Orchis militaris</i>	Helm-Knabenkraut	14
<i>Platanthera bifolia</i>	Weißer Waldhyazinthe	17
<i>Platanthera chlorantha</i>	Grünliche Waldhyazinthe	10

<i>Dactylorhiza incarnata</i> subsp. <i>incarnata</i> x <i>D. incarnata</i> subsp. <i>ochroleuca</i>	4
---	---

### Nicht aufgefundene Orchideensippen:

<i>Coeloglossum viride</i>	Grüne Hohlzunge
<i>Corallorhiza trifida</i>	Korallenwurz
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Gefleckte Fingerwurz
<i>Dactylorhiza ruthei</i>	Rutheis Fingerwurz
<i>Epipogium aphyllum</i>	Blattloser Widerbart
<i>Gymnadenia odoratissima</i>	Duft-Händelwurz
<i>Hammarbya paludosa</i>	Sumpf-Weichwurz
<i>Listera cordata</i>	Kleines Zweiblatt
<i>Malaxis monophyllos</i>	Kleinblütiges Einblatt
<i>Orchis mascula</i>	Stattliches Knabenkraut
<i>Orchis morio</i>	Kleines Knabenkraut
<i>Orchis ustulata</i>	Brand-Knabenkraut

## Literatur

GERLOFF, A. (o. J.): Estlands Pflanzenwelt – vegetationskundliche Notizen. Internet.

HAMEL, CH. (2014): ADAC Reiseführer plus. Baltikum. Mit Faltkarte 1:800.000. München.

JÄGER, J. (HRSG.) (2011): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. 20. Auflage. Heidelberg.

KUKK, T. (2015): Esti Taimede Kukeaabis. Tallinn.

PETERSSON, J. & INGMANNSSON, G. (2007): Gotlands Flora - en guide. Gotland.

TÓNISSEON, A. & VIHMAN, M. (2009): Lahemaa und Kõrvemaa – attraktive Ziele in Nordestland. Huma.

WISSKIRCHEN, R. & HAEUPLER, H. (1998): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Stuttgart.

Karten:

Estland. 1:275.000. World Mapping Project. Reise Know-How. 2015

Lahemaa Rahvuspark. Nationalpark Lahemaa. 1:60.000. Regio 2009.

Saaremaa, Muhumaa. 1:150.000. Tourist Map. Eomap 2015.